© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Brutvögel der Umgebung von Görlitz.

Von Helmut Schaefer, Görlitz.

Mit 23 Abbildungen auf 10 Tafeln nach Aufnahmen des Verfassers.

Die nachfolgende Arbeit ist entstanden in den Jahren 1925 bis 1930 und enthält Feststellungen über unsere Brutvögel im Umkreise von etwa 25 km um Görlitz. Nur im Süden ist der Kreis unvollständig, da das Ausland für die Arbeit nicht in Betracht kommt.

Daß ich dieses Gebiet wählte, in dem der Kreis Görlitz fast ganz, sodann Teile der Kreise Lauban, Bunzlau und Rothenburg, schließlich auch ein kleiner Teil Sachsens liegen, erklärt sich daraus, daß ich gerade in diesem Umkreise zu jedem Punkte an einem Tage mit dem Rade bequem hin- und wieder zurückgelangen konnte.

Das Beobachtungsgebiet steigt von Norden, wo es unterhalb von Rothenburg eine Höhe von etwa 150 m hat, nach Süden zu allmählich an und erreicht eine durchschnittliche Höhe von 300 m. Der Norden ist das Gebiet der Talsandheide mit seinen ausgedehnten Kiefernwaldungen und zahlreichen Teichen, teilweise von beträchtlicher Größe. Im Süden beginnt das an Fichtenwäldern reiche Bergland; einzelne Kuppen im Südwesten haben eine Höhe von 450 m und darüber. Mitten durch das Gebiet fließt in südnördlicher Richtung die Neiße, an deren Ufern entlang sich eine zusammenhängende Wiesenfläche erstreckt, die bedeutendste in der Görlitzer Umgebung. Wenige Kilometer westlich der Neiße verläuft die Wasserscheide zwischen den Zuflüssen der Ost- und Nordsee. Der westliche Teil liegt also im Stromgebiet der Elbe; Vogelarten, deren Verbreitungsgebiet von diesem nach Osten zu begrenzt wird, haben daher in der weiteren Görlitzer Umgebung ihre östlichsten Brutplätze für Schlesien.

Als ornithologisch besonders interessant möchte ich folgende Gegenden bezeichnen: das Teichgebiet bei Spreer Heidehaus, das Wohlengebiet in der Görlitzer Heide, das Horkaer Moor, die Neißeniederung bei Zodel und die Teichgebiete von Kreba, Ullersdorf, Kodersdorf, Hennersdorf und Schönbrunn. An einigen von diesen Stellen kann man auf einer Exkursion 60—80 Vogelarten antreffen.

Natürlich ist der Zeitraum von kaum 6 Jahren zur annähernd erschöpfenden Erforschung eines — wenn auch nicht sehr großen — Gebietes viel zu kurz, zumal ich zuerst als Anfänger wenig mehr als die gewöhnlichsten Arten kannte. Die Hauptarbeit bestand darin, möglichst oft die Görlitzer Umgebung zu durchstreifen. Recht genau habe ich außerdem die Angaben der Literatur (Baer,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1898: Zur Ornis der Preußischen Oberlausitz; Stolz, 1911: Über die Vogelwelt der Preußischen Oberlausitz in den letzten 12 Jahren; Heinr. Kramer, 1924: Zur Wirbeltierfauna der Südlausitz; Pax, 1925: Wirbeltierfauna Schlesiens) mit unseren Beobachtungen verglichen. So hat sich seit Baers Zeiten die Avifauna im großen und ganzen wenig, im einzelnen jedoch nicht unerheblich verändert. Eine Reihe von Arten sind offenbar seltener geworden (z. B. Blaukehlchen, Blaurake), oder auch ganz verschwunden (z. B. Grauwürger, Schwarzkehlchen), während andere Arten nach unseren Beobachtungen ihr Brutgebiet vergrößert haben (z. B. Waldlaubsänger, Heckenbraunelle, Trauerfliegenschnäpper), oder sogar erstmalig in dem Gebiet festgestellt wurden (Limose, Flußschwirl).

Zukünftige Beobachter mögen hauptsächlich auf Seggenrohrsänger, Rauhfußkauz, Kornweihe und Rotfußfalken achten; diese Arten konnten in den letzten Jahren nur zur Zugzeit nachgewiesen werden.

Mehrere Herren haben mir ihre Brutbeobachtungen zur Verfügung gestellt oder mich in anderer Weise bei der Arbeit unterstützt. Ihnen allen danke ich pflichtschuldigst, vor allem den Herren: Museumsdirektor Dr. Herr, Studienrat Gatter, Staatsanwaltschaftsrat Bünger, Präparator Stiehler (sämtlich in Görlitz), Direktor Uttendörfer (Herrnhut), Rektor Kramer (Niesky), Konrektor Rakete (Rothwasser), Fischmeister Altmann (Ullersdorf), Revierförster Schubert, Landwirt Karl (beide in Zoblitz), Revierförster Henke (Könnteberg) und Revierförster Schönfeld (Hirsch bei Steinbach). Auf vielen Exkursionen war ich mit einigen interessierten Freunden zusammen, die mir auch oft eigene Beobachtungen mitteilten. Besonders viele Angaben verdanke ich: R. Thiel (Spreer Heidehaus), Graf H. v. Finckenstein (Niederschönbrunn) und H. Gehde (Zodel).

Schließlich möchte ich bemerken, daß ich Mitteilungen, die mir auch nur im geringsten zweifelhaft erschienen, nicht berücksichtigt oder in wenigen Fällen als fraglich gekennzeichnet habe.

Die wissenschaftliche Benennung und Anordnung der Arten übernehme ich aus F. Pax, Wirbeltierfauna Schlesiens (1925).

Ordnung: **Passeres**

Familie: Corvidae

1. Corvus cornix cornix L.,

Nebelkrähe.

Die Nebelkrähe ist in allen Teilen des Gebietes, auch im Innern der Kiefernheide, besonders aber in Feldgehölzen ein häufiger Brutvogel. Einzelne Paare nisten alljährlich in den Görlitzer Parkanlagen. Volle Gelege von 3—5 Eiern fanden wir*) gewöhnlich

*) „Wir" schreibe ich, wenn die Beobachtung von mir in Gesellschaft der erwähnten interessierten Freunde gemacht wurde, deren Namensnennung in den meisten Fällen überflüssig erscheint.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von Mitte April ab, doch am 4. 4. 1926 in Ober-Girbigsdorf schon einen Horst mit Jungen. Bezüglich des Schadens, den die Krähe durch Ausnehmen von Gelegen macht, beobachteten v. Finckenstein und ich Ende Mai 1930 etwas Ähnliches, wie Heinr. Kramer aus der Südlausitz berichtet: an einem baumbestandenen Sumpfe bei Niederschönbrunn lagen Mengen von Fasanen- und Rebhuhneierschalen, die wahrscheinlich von Nebelkrähen zusammengeschleppt waren. Unsere Nebelkrähen sind zumeist merklich dunkler als manche Durchzügler, die von Oktober ab erscheinen.

2. Corvus corone corone L.,
Rabenkrähe.

Im Osten des Gebiets brütet die Rabenkrähe nicht oder ganz vereinzelt. v. Finckenstein und ich sahen ein Exemplar im Mai 1930 an der Neiße bei Penzig. Ein Stück schoß v. Finckenstein am 9. 4. 1929 bei Schönbrunn. Nach Westen nimmt die Rabenkrähe an Häufigkeit zu; so kommen nach Uttendörfer und, wie ich selbst beobachtete, Bastardbruten bei Herrnhut oft vor. In Ullersdorf beobachteten wir alljährlich einen Bastard, der nur wenig Grau im Gefieder hatte; am 12. 6. 1930 sahen wir ihn (♀ ?) zwei Junge füttern, die der Färbung nach reine Nebelkrähen zu sein schienen. Kramer stellte die Rabenkrähe in den Jahren 1928/29 in den Monaten Juni bis September an drei Stellen in der Nieskyer Umgebung fest (Horka, See, Weigersdorf).

3. Corvus frugilegus frugilegus L.,
Saatkrähe.

Der Saatkrähenbestand ist alljährlich großen Schwankungen unterworfen. Im ganzen wurden mir folgende 6 Kolonien bekannt: 1. bei Hennersdorf (Tafel IX, Bild 1) auf ca. 100jährigen Kiefern; 1926: 260 Horste; 1927: ca. 100 Horste; 1928: höchstens 60 Horste; 1929: kein bewohnter Horst; 1930: 10—15 Horste. In dieser Kolonie findet seit Jahrzehnten am Himmelfahrtstage das Krähenmorden statt, zu dem Görlitzer und Hennersdorfer in den Krähenwald kommen und mit Hilfe von Steigeisen die Jungen aus den Horsten holen. Zu kleinen Haufen lagen manchmal die abgedrehten Krähenköpfe am Boden. — 2. Eine Kolonie bei Lissa, vielleicht gegründet von ehemaligen Hennersdorfer Brutvögeln. Ich fand die Siedlung 1927: etwa 100 Horste. Nach meinen Beobachtungen wurde die Kolonie seitdem nicht mehr bewohnt (die Krähen sollen durch Abfeuern von Leuchtraketen vertrieben worden sein). Dafür stellte ich 1930 eine 3. Kolonie bei Langenau fest, deren Gründung wohl auch durch ehemals Hennersdorfer Krähen schon einige Jahre vorher erfolgt war; Bestand 1930: 60—80 Brutpaare. Die 4. Kolonie befindet sich auf dem Geiersberg bei Rengersdorf und die 5. im Nonnenbusch bei Lauban; diese beiden Kolonien habe ich nicht besucht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schließlich stellte Kramer 1930 bei Prachenau eine Siedlung mit etwa 100 Horsten fest. — Das Gelege besteht zumeist aus 4 oder 5 Eiern und ist gewöhnlich ab Mitte April vollzählig. 1930 fand die Brut etwas früher statt; schon am 20. 4. gab es in der Langenauer und Hennersdorfer Kolonie Junge.

4. Coloeus monedula spermologus (Vieill.),
Westeuropäische Dohle.

Die Dohle nistet häufig in Städten, besonders in der Görlitzer Altstadt, und in Kirch- und Gutstürmen vieler Dörfer. Außerdem brütet sie an einigen Stellen kolonienweise in hohlen Bäumen. Die größte mir bekannte Dohlenkolonie befindet sich im Stiftspark bei Radmeritz (ca. 50 Paare?). Weitere Kolonien sind z. B. bei Herrnhut (Uttendörfer) und im Eichbusch bei Zoblitz (Karl). Ferner beobachtete ich einzelne Pärchen in den Krähenkolonien bei Hennersdorf und Lissa. — Im Herbst sah ich einige Male Exemplare der östlichen Form mit hellem Halsband (C. m. soemmeringii [Fisch]).

5. Pica pica pica (L.),
Elster.

Die Elster bewohnt am liebsten Feldgehölze, Parke und Gärten und kommt auch vereinzelt im Stadtkreise Görlitz vor (z. B. am Krankenhaus). Ihre Häufigkeit in den einzelnen Teilen der Görlitzer Umgebung ist verschieden, besonders groß in dünnbesiedelten Gegenden, in denen sie entsprechend wenig verfolgt wird. Den Nestbau beobachteten wir zeitigstens am 20. 3. Ein volles Gelege vom 8. 5. 25 bestand aus 7 Eiern.

6. Garrulus glandarius glandarius (L.),
Eichelhäher.

Nadel- und Mischwälder, Feldgehölze — besonders in der Nähe von Teichen — und vor allem Parkanlagen sind die Brutplätze des Eichelhähers, der infolge übermäßiger Häufigkeit an manchen Stellen (z. B. in den Görlitzer Anlagen) geradezu lästig wird. Volle Gelege fanden wir in der zweiten April- und ersten Maihälfte.

Familie: Sturnidae

7. Sturnus vulgaris vulgaris L.,
Star.

Besonders häufig nistet der Star in Gärten, Parkanlagen, Feldgehölzen und in hohlen Alleebäumen, vorzüglich in der Nähe des Wassers. Zweimaliges Brüten wurde wiederholt beobachtet, so von Gehde 1930 in Zodel. Als durchschnittlichen Ankunftstag stellte ich den 23. 2. fest. Ein Exemplar traf ich am 13. 12. 27 in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hennersdorf. Altmann beobachtete Stare während des ganzen Winters 1929/30 in Ullersdorf. E. Bärsch (Hennersdorf) sah 1929 wiederholt ein weißes Exemplar bei Hennersdorf. — Vom Juli bis zum Wegzug im Herbst versammeln sich in manchen Teichgebieten (z. B. bei Hennersdorf und Ullersdorf) abends Tausende von Staren, um im Schilf zu übernachten (Tafel IX, Bild 2). Graf v. Fürstenstein (Ullersdorf) beobachtete in seinem Teichgebiet, daß Anfang August 1930 die Stare, die alljährlich — und auch in diesem Jahre schon — in großen Mengen im Schilf geschlafen hatten, mit einem Male ohne ersichtliche Ursache ausblieben.

Familie: Oriolidae

8. *Oriolus oriolus oriolus* (*L.*),

Pirol.

In Parken, Feldgehölzen und auf Teichdämmen ist der Pirol ein häufiger Brutvogel. Seltener nistet er in zusammenhängenden Waldungen, kommt aber vereinzelt auch in der Görlitzer Heide vor. Bei Herrnhut brütet er nicht alljährlich (Uttendörfer). Den Nestbau beobachtete ich dreimal Mitte Juni, flügge Junge am 10. 7. 29. Als durchschnittlichen Ankunftstag ermittelte ich den 6. 5.

Familie: Fringillidae

9. *Coccothraustes coccothraustes coccothraustes (L.)*,

Kirschkernbeißer.

Vielleicht ist der Kernbeißer in den letzten Jahren häufiger geworden. Er brütet zahlreich in den meisten Parken (besonders in den Görlitzer Anlagen), seltener in Laubwäldern (z. B. bei den Schönbrunner Teichen). Vereinzelt nistet er alljährlich mitten in Görlitz; auf dem Spielplatz an der Sattigstraße fand ich Nester in den Jahren 1925 und 26 und beobachtete sonst den Vogel regelmäßig zur Brutzeit. Die Gelege bestanden aus 4—5 Eiern. Flügge Junge trafen wir frühestens in den letzten Maitagen, spätestens Ende Juli; zweimaliges Brüten erscheint daher wahrscheinlich. Im Winter, besonders in manchen Jahren, ist die Art häufiger und nicht so heimlich wie zur Brutzeit.

10. *Chloris chloris chloris (L.)*,

Grünfink.

In der Nähe von menschlichen Siedlungen ist der Grünfink überaus häufig. In Görlitz nistet er mit Vorliebe auf den Straßenbäumen, z. B. auf Rotdorn und Robinien. Da sich aber die letzteren spät belauben, beobachtete ich im Frühjahr die Brut öfters im wilden Wein an den Häusern oder in Nadelbäumen und fand in den Robinien die Nester gewöhnlich erst von Ende Juni ab, vermutlich die zweite Brut. In großen Wäldern fehlt der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Grünfink im allgemeinen. Nur einmal stellte ich eine Brut in größerer Entfernung von Dörfern fest, am 19. 5. 26 in der Leschwitzer Fasanerie. Möglicherweise brütet der Grünfink auch dreimal; noch Mitte September fand ich Nester mit Jungen. Volle Gelege bestanden aus 4—6 Eiern.

11. Carduelis carduelis carduelis (L.),
Stieglitz.

Der Stieglitz ist ein zerstreut vorkommender Brutvogel, der eine gewisse Vorliebe für Flußtäler zeigt. Ich traf ihn zur Brutzeit in Schönau im Pließnitztal, wo er nach Uttendörfer auch an anderen Stellen vorkommt, im Neißetal bei Nikrisch, hinterm Moyser Park und im Jägerwäldchen bei Görlitz, bei Hennersdorf und bei Lissa und im Schöpstal in Obergirbigsdorf, Siebenhufen und bei Kodersdorf. Bünger sah ihn in Leschwitz und bei Leopoldshain. Im August 1928 beobachtete Herr Pastor Scheibert (Lissa) flügge Junge in seinem Garten. Auch zur Zugzeit ist der Stieglitz gegenwärtig in der Görlitzer Umgebung nicht häufig.

12. Carduelis spinus (L.),
Erlenzeisig.

In größeren Nadelwäldern sind wir dem Zeisig zur Brutzeit öfters begegnet, besonders häufig 1930, doch gelang es nie, ein Nest zu finden. In der Görlitzer Heide sah ich ihn nur selten, so am 4. 7. 1930 beim Scheibeteich. Regelmäßiger beobachtete ich ihn in den Jauernicker und Königshainer Bergen. Ferner hörten wir Zeisige von Ende April bis Anfang Juli z. B. südlich der Ullersdorfer Teiche, wo Altmann verschiedentlich flügge Junge beobachtete, bei Herrnhut, bei Schönbrunn, bei Leopoldshain, am Neißeufer bei Rothenburg und in Hennersdorf, wo ich auch am 4. 7. 1930 einen Flug von 6 Vögeln antraf, offenbar eine Familie. Am 6. 6. 1930 beobachteten v. Finckenstein und ich im Park zu Niederschönbrunn zwei Zeisige, die wahrscheinlich ein Nest in der Nähe hatten. Kramer stellte die Art am 9. 4. 1930 in den Radischer Bergen fest.

13. Carduelis cannabina cannabina (L.),
Bluthänfling.

Auf Friedhöfen, in Gärten (z. B. Görlitzer Schrebergärten) und in Fichtenschonungen (z. B. Jauernicker Berge, Hennersdorfer Teichgebiet) ist der Hänfling ein stellenweise häufiger Brutvogel. Vereinzelt trafen wir ihn im Weidicht an Flußufern, so am 27. 4. und 4. 5. 1930 an der Neiße bei Penzig. Mitunter brütete er auch auf Straßenbäumen in Görlitz, z. B. im August 1930 auf der Wielandstraße. Die Nester enthielten 5—6 Eier.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einen überwinternden Hänfling sah ich bei hohem Schnee am 27. 1. 1929 in Leopoldshain.

14. Serinus canarius serinus (L.),
Girlitz.

Der Girlitz ist in der Nähe von Ortschaften ein häufiger Brutvogel. Die Nester befanden sich meist auf waagerechten Fichtenästen; volle Gelege von 4—6 Eiern notierte ich gewöhnlich Anfang Juni. Am 26. 8. 1928 sah ich auf der Winterfeldtstraße in Görlitz noch flügge Junge. Die Ankunft im Frühjahr erfolgte durchschnittlich am 9. 4.

15. Pyrrhula pyrrhula germanica Brehm,
Deutscher Gimpel.

In Nadelwäldern und Parkanlagen ist der Gimpel ein zerstreut vorkommender Brutvogel. Im Sommer 1925 traf ich ein Paar unweit des Wohlens. Kramer beobachtete die Art wiederholt nördlich des Kohlfurter Bahnhofs und bei Trebus. Vereinzelt kommt der Gimpel alljährlich im Görlitzer Stadtpark und auf dem Friedhof vor, wo auch 1924 das Nest gefunden wurde (Herr). Am 14. 7. 1930 stellten v. Finckenstein und ich einen rufenden Gimpel im Moyser Park fest. Uttendörfer beobachtete ihn wiederholt in seinem Garten, wo ich auch selbst am 22. 4. 1930 ein Exemplar rufen hörte. Altmann sah die Art im Ullersdorfer Park, konnte aber die Brut nicht feststellen. In den Wintermonaten ist der Gimpel in den Görlitzer Anlagen mehr oder weniger häufig.

16. Loxia curvirostra curvirostra L.,
Fichtenkreuzschnabel.

Der Bestand des Kreuzschnabels schwankt in den einzelnen Jahren erheblich. Ganz besonders häufig trat er 1930 auf. Flüge bis zu 30 Vögeln trafen wir in den Frühjahrs- und Sommermonaten fast auf jeder größeren Exkursion, so daß es zu weit führte, einzelne Beobachtungsorte aufzuzählen. Uttendörfer bekam die Art in diesem Jahre besonders zahlreich als Rupfung. Nur in einem Falle ließ sich eine Brut nachweisen: im Mai 1929 erhielt Herr Pfarrer Heim in Jänkendorf einen kaum flüggen Jungvogel, den Kinder unweit des Dorfes gefunden hatten.

17. Fringilla coelebs coelebs (L.),
Buchfink.

Der Buchfink gehört zu den gemeinsten Brutvögeln. Er ist in großen Teilen der Görlitzer Heide und an manchen Landstraßen der häufigste Vogel. Nester mit 3—6 Eiern oder Jungen beobachteten wir von Anfang April bis Mitte August. In einigen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fällen überwinterten auch ♀♀, z. B. im Winter 1929/30 im Görlitzer Stadtpark, doch vermißte in diesem Winter Rakete in Rothwasser sogar die ♂♂. In Nadelwäldern, in der Heide sowohl als auch besonders an Bergen, lassen viele Finken ihrem Schlage ein buntspechtähnliches „kick" folgen.

18. Passer domesticus domesticus (L.),
Haussperling.

Der Haussperling fehlt — soweit sich ermitteln ließ — keiner Ortschaft. Er brütet gewöhnlich in Höhlen, nur vereinzelt in Efeu oder Wein an Mauern, ferner auch in Storchnestern. Nicht selten stellten wir ihn neben der folgenden Art in Chausseebäumen fest. Gehde fand im Juni 1930 in Zodel ein Gelege von 10 Eiern.

19. Passer montanus montanus (L.),
Feldsperling.

Anscheinend hat der Feldsperling in den letzten Jahren an manchen Stellen an Häufigkeit zugenommen. Noch 1925 war er direkt um Görlitz keineswegs häufig. Gegenwärtig ist er über alle Teile der Görlitzer Umgebung mehr oder weniger zahlreich verbreitet. Bünger beobachtete ihn am 24. 3. 1928 auf der Promenade in Görlitz an einer Baumhöhle; ich stellte seine Brut in Straßenbahnmasten auf der Seidenberger Straße fest. Besonders häufig kommt er z. B. bei Rengersdorf, Ullersdorf und in der Herrnhuter Gegend vor. Nester fand ich meistens in hohlen Chausseebäumen und in Nistkästen in Parken und Gärten. Gehde und ich trafen den Feldsperling in Kopfweiden bei Zodel. Im Winter streicht die Art öfters in größeren Flügen umher und besucht mit Vorliebe Fasanenfutterstellen.

20. Emberiza calandra calandra L.,
Grauammer.

Die Grauammer liebt Chausseen und einzeln stehende Bäume auf Feldern und Wiesen. Ihr Bestand scheint sich in manchen Teilen des Gebietes in den letzten Jahren etwas verringert zu haben. An vielen Stellen bleibt sie jetzt an Zahl hinter dem Ortolan zurück. Im Winter halten sich in den Dörfern oft größere Flüge auf.

21. Emberica citrinella citrinella L.,
Goldammer.

An Chausseen, im Wiesengebüsch, in Feldgehölzen, Parkanlagen und Schonungen (auch in der Görlitzer Heide) ist die Goldammer ein sehr häufiger Brutvogel. An Bahndämmen ist sie einer der ersten Charaktervögel. Das Nest befand sich gewöhnlich am Erdboden, meist unter einem Grasbüschel im Ab-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hang; nur wenige Male stellten wir Hochbruten in Höhen bis zu 1½ Meter fest. Volle Gehege von 3—5 Eiern notierte ich von Ende April bis Anfang August.

22. Emberiza hortulana L.,

Gartenammer, Ortolan.

Der Ortolan nistet hauptsächlich an Chausseen, wo er stellenweise die häufigste Ammer und zugleich neben dem Buchfinken der häufigste Vogel ist. Am 7. 5. 1930 sangen auf der kurzen Strecke zwischen Görlitz und Ebersbach mehr als 15 Ortolane und am 21. 5. 1929 zwischen Sohrneundorf und Hohkirch mindestens 20. An einigen Stellen, z. B. um Herrnhut, ist die Art seltener — z. T. wohl wegen der bedeutenderen Höhe dieser Gegenden. Die Ankunft erfolgte gewöhnlich in den letzten Apriltagen.

23. Emberiza schoeniclus schoeniclus L.,

Rohrammer.

In Teichgebieten und an Flußläufen, kurz überall dort, wo genügend schilfdurchwuchertes Weidicht vorhanden ist, kommt die Rohrammer recht häufig als Brutvogel vor. Sie nistet auch an der Görlitzer Weinlache. Die Nester enthielten 4—6 Eier und befanden sich am Boden oder dicht darüber. Das erste Gelege war am 10. 4. vollzählig. Ein Gelege bei Hennersdorf wurde noch in den ersten Augusttagen 1928 bebrütet (Tafel VII, Bild 2). Die Ankunft erfolgte meist Mitte März.

Familie: Alaudidae.

24. Galerida cristata cristata L.,

Haubenlerche.

Bei Bahnhöfen, auf Baustellen, Lagerplätzen und ähnlichen Ödländern in und bei Ortschaften ist die Haubenlerche zur Brutzeit nicht selten. Am 12. 5. 1928 erhielt Herr ein Nest vom Schlaurother Rangierbahnhof, das zwischen den Schienen erbaut war. Einige Pärchen brüten alljährlich in Görlitz; besonders in Gärten auf dem Rabenberg wurden wiederholt Nester gefunden (Gatter u. a.). Im Winter ist die Art im Innern der Ortschaften häufiger.

25. Lullula arborea arborea (L.),

Heidelerche.

Zerstreut kommt die Heidelerche auf Waldblößen überall nördlich der Linie Rothwasser-Penzig-Jänkendorf als Brutvogel vor. Besonders zahlreich nistet sie im Horkaer Moor. Vereinzelt tritt sie auch in andern Teilen des Gebietes auf, z. B. nach Uttendörfer in manchen Jahren um Herrnhut. Altmann und ich beobachteten sie am 29. 3. 1930 zwischen Ullersdorf und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Thiemendorf. In der ersten Märzhälfte und im Oktober rasten oft kleinere Flüge allenthalben auf Feldern.

26. Alauda arvensis arvensis L.,

Feldlerche.

Auf Wiesen und Feldern ist die Feldlerche ein gemeiner Brutvogel. Gelege von 4 und 5 Eiern wurden von Ende Mai bis Ende Juli gefunden. Als Ankunftstag ermittelte ich durchschnittlich den 19. 2. Im Herbst zeigten sich die letzten etwa am 10. 11. Am 27. 1. 1929 traf ich ein Exemplar bei Hennersdorf bei hohem Schnee und starkem Frost.

Familie: Motacillidae

27. Anthus campestris campestris (L.),

Brachpieper.

Der Brachpieper kommt zerstreut als Brutvogel vor, besonders im Norden und Nordwesten des Gebiets. Kramer stellte ihn in den Jahren 1928 bis 1930 an mehreren Stellen um Niesky, bei Niederbielau, Noes, Hähnichen und im Horkaer Torfbruch fest. Ich beobachtete am 18. 8. 1929 bei Noes einen futtersammelnden Vogel. Auf dem Zuge zeigte sich der Brachpieper gewöhnlich im September. Einen späten Flug von etwa 50 Vögeln trafen wir noch am 23. 10. 1929 in Hennersdorf.

28. Anthus trivialis trivialis (L.),

Baumpieper.

An Waldrändern, in Parkanlagen, an Teichdämmen und in Schonungen ist der Baumpieper ein häufiger Brutvogel. Für die Kahlschläge der Heide ist er eine bezeichnende Erscheinung. Ein in einem baumbestandenen Sumpfe bei Hennersdorf befindliches Nest mit 5 Eiern wurde Anfang Juni 1928 durch Hochwasser vernichtet. Die Ankunft erfolgte durchschnittlich am 10. 4.

29. Anthus pratensis (L.),

Wiesenpieper.

Der Wiesenpieper brütet hauptsächlich an moorigen Heideteichen. Am zahlreichsten traf ich ihn am Südrande des Wohlens, wo z. B. am 5. 7. 1930 fast gleichzeitig 6 Vögel trotz großer Mittagshitze sangen. Ferner sah ich den Wiesenpieper zur Brutzeit am Eichwiesenteich im Horkaer Moor und bei Spreer Heidehaus. Außerdem beobachtete ihn Kramer noch an drei Stellen in der Görlitzer Heide (Romschteich, Egelteich und kleine Teiche nördlich von Bahnhof Kohlfurt). Rakete stellte die Art als Brutvogel auf Unland östlich der Kolonie Rothwasser fest. Auf dem Frühjahrszuge von Ende März bis Mitte Mai und auf dem Rückzuge bis Anfang November erscheint der Wiesenpieper in allen Teilen des Gebiets.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

30. Motacilla flava flava L.,
Kuhstelze, Wiesenstelze.

Auf saftigen Wiesen ist die Kuhstelze ein nicht gerade seltener Brutvogel. Am zahlreichsten beobachtete ich sie auf den Neißewiesen von Görlitz aufwärts bis Ostritz. 1930 hielten sich zur Brutzeit 1—3 Pärchen auf den Wiesen unterhalb des Weinbergs bei Görlitz auf. Gehde und ich trafen die Kuhstelze an der Neiße bei Zodel. Regelmäßig ist sie an den Kodersdorfer Teichen, südlich, westlich und nördlich von Horka und vereinzelt an der Nieskyer Straße bei Rengersdorf, Kodersdorf und Ödernitz anzutreffen. Mitte Juni 1930 konnten wir die Art an den Kämpfenbergen als Sperberrupfung nachweisen. Auf dem Zuge, Ende April und im September, erscheint sie allenthalben einmal auf Äckern, Wiesen und an Teichen.

31. Motacilla cinerea cinerea Tunst.,
Gebirgsbachstelze.

Die Bergstelze brütet an den meisten Wehren, aber auch sonst an Bächen und Flüssen und nicht selten an Schleusen von Teichen. Sie fehlt auch in der Görlitzer Heide an geeigneten Stellen nicht. Die Nester fanden wir zwischen Balken, in Mauern oder im Grase von Abhängen, stets in der Nähe des Wassers. Die Gelege bestanden aus 4—7 Eiern. Das früheste Gelege war am 6. 4. vollzählig. Die Ankunft erfolgte durchschnittlich Anfang März.

32. Motacilla alba alba L.,
Weiße Bachstelze.

Die Bachstelze nistet an den gleichen Orten wie die Bergstelze, im Gegensatz zu dieser aber auch öfters in größerer Entfernung vom Wasser. Bei Niederschönbrunn fanden wir ein Nest in einem Chausseebaum, bei Ullersdorf in einem von Wald umgebenen Schuppen; Gatter beobachtete die Brut auf der Beethovenstraße in Görlitz. Wiederholt stellten wir die Nester in Strohdächern, sonst gewöhnlich in Gebälk oder Mauerwerk fest. Gelege von 5 oder 6 Eiern waren Mitte Mai vollzählig. Die Bachstelze wurde am häufigsten als Kuckuckswirt ermittelt. Je ein überwinterndes Exemplar beobachteten v. Finckenstein in Niederschönbrunn und Altmann in Ullersdorf (1929/30).

Familie: Certhiidae

33. Certhia familiaris familiaris L.,
Waldbaumläufer.

Der Waldbaumläufer brütet wohl bei uns im Nadelwald, besonders in hohem Kiefernbestand und dürfte daher am häufigsten in der Görlitzer Heide vorkommen. Rakete hält die Baumläufer in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rothwasser für C. familiaris. Hegemeister Treutler gibt den Waldbaumläufer als Brutvogel für das Revier Rabenhorst an (Rakete; 1930). Schubert kennt die Art als Brutvogel bei Zoblitz. Kramer beobachtete sie bei Trebus und am Könnteberg und hörte den Gesang südlich der Ullersdorfer Teiche. Nach Uttendörfer kommt der Waldbaumläufer um Herrnhut vor. Ich habe den Vogel niemals mit Bestimmtheit angesprochen, vielmehr glaube ich, dem Gesang nach Übergänge zur folgenden Art beobachtet zu haben.

34. Certhia brachydactyla brachydactyla Brehm,
Hausbaumläufer.

Der Hausbaumläufer bevorzugt den Laubwald und ist in Parken, Gärten, Feldgehölzen und an Teichdämmen ein recht häufiger Brutvogel. Vereinzelt hörte ich die charakteristische Strophe auch im Nadelwald, sowohl in Fichtenbeständen (z. B. Königshainer Berge) als auch in der Görlitzer Heide. Nach Schubert kommen bei Zoblitz beide Baumläufer nebeneinander vor. In Parkanlagen befanden sich die Nester öfters in Baumstümpfen und -spalten. Ein Gelege vom 2. 5. bestand aus 8 Eiern.

Familie: Sittidae

35. Sitta europaea reichenowi Kleinschm.,
Kleiber.

In Parkanlagen und Gärten — auch im Innern von Görlitz — ist der Kleiber ein häufiger Brutvogel. Nur selten beobachtete ich ihn in einiger Entfernung von menschlichen Siedlungen, so an den Hennersdorfer Teichen und im Walde südlich des Ullersdorfer Teichgebietes. Schon Ende Februar beginnt er mitunter mit dem Verkleben des Höhleneinganges. Mitte Juli traf ich die letzten flüggen Jungen.

Familie: Paridae

36. Parus major major L.,
Kohlmeise.

In Laub-, weniger in Nadelwäldern, besonders aber in Gärten und Parkanlagen — auch im Innern der Stadt — ist die Kohlmeise ein sehr häufiger Brutvogel. Gewöhnlich dienen Baumhöhlen und Nistkästen als Brutplätze; doch beobachteten wir 1925 die Brut an der Neiße in Görlitz im Erdboden, 1926 bei Thielitz in einer Felswand, verschiedentlich in Mauerlöchern und jahrelang auf der Holteistraße in Görlitz in einem Briefkasten (Tafel VIII, Bild 2). An den Hennersdorfer Teichen hörte ich wiederholt die Kohlmeise den gewöhnlichen Weidenmeisenruf täuschend nachahmen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

37. Parus caeruleus caeruleus L.,
Blaumeise.

Die Verbreitung der Blaumeise gleicht ungefähr der der vorigen Art. Auch sie fehlt in der Kiefernheide nicht ganz, besonders da diese oft mit Fichtenschonungen und Birkengruppen untersetzt ist. An Häufigkeit steht sie in den Görlitzer Anlagen kaum der Kohlmeise nach. Auch Blaumeisenbruten beobachtete ich außer in Nistkästen und Baumhöhlen im Erdboden und in Mauerlöchern.

38. Parus ater ater L.,
Tannenmeise.

Die Tannenmeise ist ein häufiger Brutvogel der Nadelwälder. In hohen Fichtenbeständen (z. B. Königshainer Berge) kommt sie zahlreicher vor als in der Kiefernheide. Einige Paare brüten regelmäßig in den Görlitzer Parkanlagen; so beobachtete Gatter 1929 die Brut in einem Nistkasten im Stadtpark, ich an der Neiße in Görlitz ein Nest im Erdboden und ein Gelege in einer Baumhöhle (Kiefer), etwa 15 cm über dem Boden.

39. Parus cristatus mitratus (Brehm),
Mitteleuropäische Haubenmeise.

In der Verbreitung stimmt die Haubenmeise etwa mit der Tannenmeise überein, bevorzugt aber den Kiefernwald. Auch sie nistet vereinzelt in den Görlitzer Parkanlagen; so beobachtete ich am 11. 4. 1926 ein Paar beim Höhlenausbau im Moyser Park. Nach Altmann brütete die Haubenmeise bei Ullersdorf auf einem Teichdamm in einem Birkenstumpf.

40. Parus palustris communis Baldenst.,
Deutsche Sumpfmeise.

Die Sumpfmeise ist in Gärten, Parken und Laubwäldern ein häufiger Brutvogel, der in Görlitz an Zahl nur wenig hinter der Blaumeise zurückbleibt. In reinem Nadelwald konnten wir sie nicht beobachten, auch im Mischwald nur vereinzelt, z. B. bei Leopoldshain. Bebrütete Gelege notierte ich von Ende April ab. Herr photographierte 1927 eine Sumpfmeise am Nest im Kurbelkasten eines Beleuchtungsmastes auf dem Friedrichsplatz in Görlitz.

41. Parus atricapillus salicarius Brehm,
Mitteldeutsche Weidenmeise.

Die Brutbeobachtungen über Parus atricapillus salicarius in der Görlitzer Umgebung sind in der Weidenmeisenarbeit von Kramer im gleichen Heft der Abhandlung der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz zu finden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

42. Aegithalos caudatus caudatus (L.),
Weißköpfige Schwanzmeise.

Die Schwanzmeise brütet nicht selten in Laub- und Mischwäldern, in Fichtenschonungen, Parkanlagen und Gärten. Vereinzelt traf ich sie im Innern der Görlitzer Heide. Die Nester befanden sich zumeist auf Fichten; wir fanden sie in einer Höhe von 1—7 m (Tafel VIII, Bild 3). Bebrütete Gelege notierte ich frühestens in den ersten Apriltagen, beobachtete aber schon am 4. 3. 1928 ein Pärchen beim Nestbau. Im Winter treiben sich kleinere Flüge öfters auf Straßen und Plätzen des Stadtinnern umher.

43. Aegithalos caudatus europaeus (Herm.),
Bindenschwanzmeise.

Oft findet man im Winter in Schwanzmeisenflügen Exemplare mit mehr oder weniger ausgeprägten Augenstreifen. Diese Vögel sind m. E. gewöhnlich die Jungen der vorigen Art. Die Bindenschwanzmeise stellte ich zur Brutzeit nur in einem Falle fest: am 11. 3. 1927 bauten ein Exemplar der westlichen Form und eine weißköpfige Schwanzmeise unweit der Aktienbrauerei in Görlitz auf einer Birke ein Nest.

44. Regulus regulus regulus (L.),
Wintergoldhähnchen.

Überall im Fichtenhochwald ist das Wintergoldhähnchen ein häufiger Brutvogel. In der Görlitzer Heide ist es etwas seltener und kommt am ehesten in der Nähe hoher Fichten vor (z. B. an der Wohlenschleuse). In den Görlitzer Anlagen, z. B. im Stadtpark, nistet es alljährlich.

45. Regulus ignicapillus ignicapillus (Temm.),
Sommergoldhähnchen.

Bezüglich ihres Aufenthalts stimmen die beiden Goldhähnchen ungefähr überein, doch ist das Sommergoldhähnchen im allgemeinen seltener und bevorzugt mehr den Bergwald. So ist es nach Uttendörfer um Herrnhut in manchen Jahren keineswegs selten; ich hörte es dort am 22. 4. 1930. v. Finckenstein stellte es öfters im Tiergarten bei Niederschönbrunn fest. Am 6. 8. 1930 traf ich beide Goldhähnchenarten in einem Walde zwischen Görlitz und Schönbrunn. Nach Mitteilung von Hegemeister Treutler kam R. ignicapillus auch in den letzten Jahren im Revier Rabenhorst vor, doch ist es fraglich, ob zur Brutzeit (Rakete; 1930).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Familie: Laniidae

46. Lanius excubitor excubitor L.,

Raubwürger.

Der Raubwürger nistet sehr vereinzelt an Waldrändern und kommt noch am regelmäßigsten in der Görlitzer Heide und in der Nieskyer Gegend vor. Am 18. 8. 1929 beobachtete ich ein Exemplar bei Schönberg in der Heide, wo sich nach Henke die Art regelmäßig zur Brutzeit zeigte. Bünger sah den Raubwürger am 18. 4. 1927 im Zarteteichgebiet und am 9. 5. 1926 nordwestlich von Petershain. Kramer stellte ihn am 10. 6. 1930 nördlich der Försterei Langenau fest, 1928 und 1929 im Horkaer Torfbruch, am 31. 8. 1929 bei Sproitz und 1928 und 1929 bei Kaana, dort auch fütternd. Am 28. 9. 1929 sah ich ein Exemplar zwischen Königshain und Hilbersdorf, ob einen Brutvogel der Gegend, ist allerdings fraglich. Schließlich traf v. Finckenstein am 21. 5. 1930 zwei Raubwürger bei Niederschönbrunn. Im Winter — manchmal auch bis Anfang Mai — ist die Art zerstreut in allen Gegenden anzutreffen. Am 20. 12. 1928 beobachtete ich ein Exemplar beim Schlagen einer Kohlmeise in Hennersdorf.

47. Lanius collurio collurio L.,

Rotrückiger Würger, Neuntöter.

Überall im dornigen Buschwerk, im Weidicht an Flußläufen, an Teichdämmen, in Feldgehölzen und Parken ist der Neuntöter ein häufiger Brutvogel. Zahlreich nistet er z. B. im Ufergebüsch der Neiße unterhalb von Görlitz. Die Nester befanden sich meist auf kleinen Laubbäumen oder im Gebüsch oft niedrig über dem Boden. Ein frühes Gelege von 6 Eiern vom 15. 5. 1930 aus Obergirbigsdorf steht in meiner Sammlung. Mitte Juli sah ich die letzten Jungen im Nest.

Familie: Muscicapidae

48. Muscicapa striata striata (Pall.),

Grauer Fliegenschnäpper.

In Gärten und Parkanlagen, auf Friedhöfen, an Teichdämmen und am Rande von Laubwäldern ist der Fliegenschnäpper ein recht häufiger Brutvogel. Nicht selten stellten wir sein Nisten auf Straßen im Innern von Görlitz fest, so auf Balkons auf dem Mühlweg (1927) und dem Konsulplatz (1928), ferner am Rande der Stadt, z. B. auf der Beethovenstraße (Gatter; 1930). Am 5. 7. 1930 beobachtete ich einen fütternden Fliegenschnäpper östlich des Gelbbruchteiches in der Görlitzer Heide. Die Nester befanden sich zumeist in Astgabeln oder an Mauern im Spalier. Volle Gelege von 5 Eiern verzeichnete ich gewöhnlich Anfang Juni, frühestens am 25. 5.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

49. Muscicapa hypoleuca hypoleuca Pall.,
Trauerfliegenschnäpper.

In Parkanlagen, auf Promenaden und in Teichgebieten mit alten Laubbäumen (Zoblitz, Spreer Heidehaus, Ullersdorf) ist der Trauerfliegenschnäpper ein verschieden häufiger Brutvogel. Besonders zahlreich tritt er in der Nieskyer Gegend auf. Allein in Niesky brüten nach Kramer etwa 12 Paare. In den Görlitzer Anlagen schwankt der Bestand erheblich. 1927 und 1928 nisteten mindestens 4 Paare, während z. B. 1930 keine Brut festgestellt wurde. Gelegentlich traf ich die Art in der Görlitzer Heide, so ein nestbauendes Pärchen am Forsthaus Könnteberg. Den Nestbau beobachteten wir in einem Falle schon am 27. 4. 1930. Die Ankunft erfolgte frühestens am 20. 4. Anfang Mai und im September ist der Trauerfliegenschnäpper in vielen Teilen des Gebietes häufig.

50. Phylloscopus collybita abietinus (Nilss.),
Weidenlaubsänger, Zilpzalp.

Der Weidenlaubsänger ist in Parkanlagen und in allen Waldungen mit Unterholz, besonders in mittelhohen Schonungen, ein sehr häufiger Brutvogel. Seine Nester befinden sich gewöhnlich auf dem Erdboden, doch fanden wir sie im Efeu an Mauern oder in dichten Hecken manchmal bis 1½ m hoch. Das früheste volle Gelege von 6 Eiern notierte ich am 22. 4.; ein Nest mit erst 3 Eiern noch am 3. 7. Die Ankunft erfolgte zeitigstens am 20. 3., durchschnittlich am 28. 3.

51. Phylloscopus trochilus trochilus (L.),
Fitislaubsänger.

Bezüglich seiner Verbreitung und Häufigkeit kommt der Fitis dem Weidenlaubsänger ungefähr gleich. In großen Teilen der Görlitzer Heide gehört er zu den häufigsten Brutvögeln. Die Nestlage entspricht ganz der der vorigen Art. Die Gelege bestanden aus 3—6 Eiern und waren von Mitte Mai ab vollzählig. Am Damm eines Hennersdorfer Teiches beobachtete ich am 16. 7. 1929 ein Nest mit 3 Jungen, die nur von einem Alten gefüttert wurden. Die Ankunft erfolgte etwa 8 Tage später als bei der vorigen Art.

52. Phylloscopus sibilatrix sibilatrix (Bechst.),
Waldlaubsänger.

Der Waldlaubsänger ist in Parkanlagen und Laubwäldern ein häufiger Brutvogel, dessen Bestand in den letzten Jahrzehnten offenbar zugenommen hat. In Görlitzer Parkanlagen kommt er so zahlreich vor, daß ich wiederholt am Weinberg und im Moyser Park bis 6 Exemplare gleichzeitig singen hörte. Ph. sibilatrix

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zeigt eine gewisse Vorliebe für die Buche. Mitten im Nadelwalde, selbst in der Görlitzer Heide, ist er nicht selten anzutreffen, wenn nur einige hohe Buchen vorhanden sind. Gelege von 4 oder 5 Eiern waren Ende Mai vollzählig. Die Nester befanden sich am Boden oder nur wenig darüber. Die Ankunft erfolgte durchschnittlich am 29. 4.

53. Locustella fluviatilis (Wolf),

Flußschwirl, Schlagschwirl.

Vor 1930 waren nur wenige Brutplätze von L. fluviatilis bekannt, die Uttendörfer in der Herrnhuter Gegend feststellte. 1930 erschien die Art in mehreren Exemplaren dicht bei Görlitz. Am 13. 5. beobachtete ich den ersten Schlagschwirl im Schilf der Weinlache bei Görlitz und hörte in den folgenden Wochen in diesem Gebiete manchmal drei Vögel gleichzeitig schwirren. Außerdem verhörten Gehde und ich ein Exemplar am 20. 5. bezw. Anfang Juni 1930 an einem stark verwachsenen ehemaligen Neißearm bei Zodel. Ein Schwirl an der Weinlache stand regelmäßig auf einem Bein beim Singen. Am 18. 5. 1930 notierte ich um 20½ Uhr an der Weinlache einen ununterbrochenen Gesang von 12 Minuten Dauer.

54. Locustella naevia naevia (Bodd.),

Heuschreckenschwirl.

Der Heuschreckenschwirl nistet zerstreut in Getreidefeldern, im Wiesengebüsch und auf buschreichen Bergen. Nach Uttendörfer kommt er vereinzelt um Herrnhut vor. Ein regelmäßig bewohnter Brutplatz scheint der Rotstein (450 m) zu sein, wo ihn Gatter in verschiedenen Jahren feststellte. In einer solchen Höhe ist sonst L. naevia in Schlesien noch nicht beobachtet worden (Pax; 1925). Mitte Juni 1927 hörte ich ein Exemplar wiederholt im Gebüsch auf einer Wiese an den Hennersdorfer Teichen. Am 11. 6. 1930 schwirrte ein Vogel kurz vor Mitternacht in einem Getreidefeld zwischen dem Flugplatz und Girbigsdorf.

55. Acrocephalus arundinaceus (L.),

Drosselrohrsänger.

In allen hohen Schilfbeständen ist der Drosselrohrsänger ein häufiger Brutvogel. An der Weinlache bei Görlitz brütet nur ein Paar, gegenüber 4—6 Paaren der folgenden Art. Von Ende Mai ab waren die Gelege vollzählig. Die Ankunft erfolgte durchschnittlich am 2. 5.

56. Acrocephalus scirpaceus scirpaceus (Herm.),

Teichrohrsänger.

Der Teichrohrsänger ist in den meisten größeren Schilfbeständen ein sehr häufiger Brutvogel. Nur an den Heideteichen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nistet er seltener. Im Hennersdorfer Teichgebiet hörte ich ihn im Juni 1930 wiederholt in einem Getreidefeld, allerdings nur reichlich 100 m vom Schilf entfernt. Am 28. 6. 1925 fand ich im Schilf der Weinlache 4 Nester mit Eiern und Jungen. Die Ankunft erfolgte frühestens am 30. 4.

57. Acrocephalus palustris (Bechst.),

Sumpfrohrsänger, Getreiderohrsänger.

A. palustris ist in zwei verschiedenen Landschaftsformen ein recht häufiger Brutvogel. Fast überall nistet er in Getreidefeldern, in Roggen und Gerste, oft sogar zu mehreren dicht beieinander. Ferner brütet er im Weidicht, an Flußufern und in Sümpfen. Am 31. 5. 1930 hörten wir in einem stark verwachsenen Sumpfgebiet bei Niederschönbrunn 6—8 Exemplare gleichzeitig singen. Ein Nest mit 4 Eiern fanden wir im schilfdurchwucherten Buschwerk am 10. 6.

58. Acrocephalus schoenobaenus schoenobaenus (L.),

Uferrohrsänger Bruchweißkehlchen.

Auffallenderweise ist A. schoenobaenus in der Görlitzer Umgebung ein seltener, unregelmäßig vorkommender Brutvogel. Es liegen nur folgende Beobachtungen aus der Brutzeit vor: Am 12. 6. 1930 beobachtete Kramer einen balzenden Vogel an einem Teich in Seifersdorf, Bünger stellte die Art am 25. 5. 1930 an den Kodersdorfer Teichen fest und ich traf am 29. 5. 1929 unweit der Schönbrunner Teiche ein Pärchen und konnte das Nest mit 5 Eiern etwa 20 cm über dem Boden finden. Wie mir Herr Oberwachtmeister Kube (Görlitz) mitteilt, brüteten 1930 zwei Paare an einem kleinen Sumpf bei Thielitz. Auf dem Zuge, im Frühjahr und Herbst, erscheint die Art gelegentlich in allen Teichgebieten. Nach Kramer war der Frühjahrszug 1929 besonders stark.

59. Hippolais icterina (Vieill.),

Gartensänger, Gelbspötter.

Der Gelbspötter brütet häufig in Parkanlagen und Gärten (auch im Stadtinnern), nur selten in größerer Entfernung von menschlichen Siedlungen (im Hennersdorfer Teichgebiet und am Rande eines Waldes bei Markersdorf). Die Nester befanden sich meistens in Ziersträuchern und enthielten Anfang Juni 4—5 Eier. Als frühesten Ankunftstag notierte ich den 3. 5.

60. Sylvia nisoria nisoria (Bechst.),

Sperbergrasmücke.

Die Sperbergrasmücke ist in den Weidenbeständen der Neißeniederung unterhalb von Görlitz ein zerstreut vorkommender Brutvogel. Am 28. 5. 1928 traf ich mit F. Dierschke (Johnsdorf

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei Brieg) die Art bei Sänitz unweit der Neiße. 1930 stellten Gehde und ich mehrere Exemplare in der Neißeniederung bei Zodel fest. Am 8. 6. 1930 beobachtete dort Bünger einen futtertragenden Vogel. Nach Oberwachtmeister Kube (Görlitz) brütete 1929 ein Paar am Neißewehr bei Hennersdorf. Ferner war nach Uttendörfer in der Herrnhuter Gegend bis 1929 ein Brutplatz regelmäßig bewohnt.

61. Sylvia borin borin (Bodd.),

Gartengrasmücke.

In Parkanlagen und Gärten ist die Gartengrasmücke ein häufiger Brutvogel. In ungleicher Häufigkeit bewohnt sie alle Arten von Wäldern. An geeigneten Stellen ist sie auch in der Görlitzer Heide anzutreffen. Gelegentlich brütet sie auf Plätzen im Stadtinnern (z. B. Wilhelmsplatz; 1930). Volle Gelege von 4—5 Eiern verzeichnete ich zeitigstens am 24. 5., spätestens am 21. 7. Zweimaliges Brüten glaube ich wiederholt beobachtet zu haben.

62. Sylvia atricapilla atricapilla (L.),

Mönchsgrasmücke, Schwarzplättchen.

In Parkanlagen und in Mischwäldern, besonders an feuchten unterholzreichen Berghängen ist das Schwarzplättchen ein nicht seltener Brutvogel. In den Görlitzer Anlagen nistet es recht zahlreich, z. B. am Blockhaus, am Weinberg und am Rabenberg. Gelege von 4—5 Eiern waren von Anfang Mai bis Anfang Juni vollzählig. Die Ankunft verzeichnete ich durchschnittlich am 22. 4.

63. Sylvia communis communis (Lath.),

Dorngrasmücke.

In der Verbreitung stimmt die Dorngrasmücke recht genau mit dem Neuntöter überein, kommt jedoch noch zahlreicher vor als dieser. In vielen Teilen des Gebietes ist sie die häufigste Grasmückenart. Sie ist die einzige Grasmücke, die nicht selten an Chausseen brütet. Volle Gelege von 4—6 Eiern fand ich von Anfang Mai bis Mitte Juni (Tafel VII, Bild 1). Am 26. 7. 1928 beobachtete ich auf einem Teichdamm bei Kodersdorf ein eifrig mit dem Nestbau beschäftigtes Pärchen; das Nest wurde nicht mit Eiern belegt. Nestanfänge und „Spielnester" sind bei dieser Art — wie auch wohl bei anderen Grasmücken — häufig. Die Ankunft erfolgte frühestens am 17. 4.

64. Sylvia curruca curruca (L.),

Zaungrasmücke, Müllerchen.

In Gärten, Parkanlagen und auf Friedhöfen, in dichten Hecken und in Schonungen ist die Zaungrasmücke ein häufiger Brutvogel. Sie nistet nicht selten im Innern von Görlitz. Volle

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gelege von 4—6 Eiern beobachtete ich zeitigstens am 4. 5., spätestens Ende Juni. Die Ankunft erfolgte frühestens am 17. 4., durchschnittlich am 19. 4.

65. Turdus pilaris L.,

Wacholderdrossel.

In Parkanlagen (z. B. Moyser Park, Obergirbigsdorf, Niederschönbrunn), an Teichdämmen, in Feldgehölzen und an Waldrändern ist die Wacholderdrossel im allgemeinen ein häufiger Brutvogel. Größere Brutkolonien stellten wir nur selten fest; z. B. befindet sich seit einigen Jahren in der Hennersdorfer Saatkrähensiedlung eine Kolonie von 6—8 Paaren. Nester fanden wir auf Laub- und Nadelbäumen in einer Höhe von 1½ bis ca. 9 m. Volle Gelege von 5 Eiern verzeichnete ich oft Mitte April, seltener Mitte Juni, wahrscheinlich 2 Bruten. Im Winter traf ich Wacholderdrosselflüge mehrfach; ein Exemplar photographierte ich am 4. 2. 1929 auf dem Marienplatz in Görlitz (Tafel X, Bild 1).

66. Turdus viscivorus viscivorus L.,

Misteldrossel.

In allen größeren Nadelwaldungen, sowohl in den Fichtenwäldern der Berge als auch in der Kiefernheide, ist die Misteldrossel ein regelmäßiger, stellenweise häufiger Brutvogel. Am zahlreichsten nistet sie im Gebiet nördlich der Linie Jänkendorf-Penzig-Rothwasser, doch ist sie auch in den Königshainer Bergen und in den Wäldern der Laubaner und Herrnhuter (Uttendörfer) Gegend nicht selten.

67. Turdus philomelos philomelos Brehm,

Singdrossel.

In Wäldern aller Art, in Parkanlagen und Gärten — oft auch im Innern der Stadt — ist die Singdrossel ein sehr häufiger Brutvogel. Volle Gelege von 3—5 Eiern beobachtete ich in der Zeit vom 10. 4. bis 25. 6. Die Ankunft erfolgte frühestens am 2. 3.

68. Turdus merula merula L.,

Amsel.

In allen Waldungen ist die Amsel ein verbreiteter, in Parkanlagen und Gärten ein sehr häufiger Brutvogel. In den Görlitzer Anlagen ist sie als Nesträuber verrufen. Nester mit 3—5 Eiern fanden wir am 8. 4. bis Anfang Juli. Am 2. 3. 1930 beobachtete Gatter ein Exemplar mit partieller Weißfärbung.

69. Oenanthe oenanthe oenanthe (L.),

Grauer Steinschmätzer.

Auf Holzschlägen und vereinzelt an Steinhaufen und Bahndämmen kommt der Steinschmätzer als Brutvogel vor. Kramer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beobachtete ihn bei Neu-Särichen (3. 8. 1929) und Alt-Oedernitz (6. 7. 1928) und stellte die Brut südlich der Försterei Gelblache in der Görlitzer Heide (10. 6. 1930) und auf dem Wolfsberg bei Niesky (3. 8. 1929) fest. Obwohl ich auf einer zweitägigen Exkursion in der Görlitzer Heide besonders auf die Art achtete, sah ich nur ein Exemplar westlich von Brand. Am 21. 5. 1929 beobachtete ich einen Steinschmätzer nördlich der Försterei Rothwasser. Bünger traf ein Exemplar am 22. 5. 1929 bei Bischdorf am Rothstein. Alljährlich sah ich ein Pärchen unweit des Schlaurother Verschiebebahnhofs, wo wir 1930 die Brut feststellen konnten. Mitte April erscheint der Steinschmätzer gelegentlich an Wegrändern und auf Äckern in allen Teilen des Gebiets.

70. *Saxicola rubetra rubetra (L.),*

Braunkehlchen.

An Landstraßen, im Gebüsch und an Zäunen auf Wiesen ist das Braunkehlchen nicht selten Brutvogel. Die meisten Beobachtungen liegen aus dem Jahre 1930 vor; doch war die Art um Herrnhut gerade in diesem Jahre selten (Uttendörfer). Im ganzen wurde die Art an etwa 12 Stellen zur Brutzeit festgestellt, am zahlreichsten auf den Neißewiesen. Rakete bekam ein Nest von einer Wiese bei Rothwasser. Viele Braunkehlchen, die ich verhörte, sangen die „Würzgebier"-Strophe, doch beobachtete ich z. B. auch vorzügliche Heidelerchenimitationen. Die früheste Ankunft verzeichnete ich am 21. 4. Auf dem Zuge erscheint das Braunkehlchen in vielen Gegenden zahlreich. Einzelne Exemplare halten sich an geeigneten Stellen bis Ende Mai auf (Hennersdorf; 1929).

71. *Phoenicurus phoenicurus phoenicurus (L.),*

Gartenrotschwanz.

Der Gartenrotschwanz nistet häufig in Gärten und Parkanlagen, seltener in Wäldern aller Art. Ich traf ihn auch in der Görlitzer Heide. Die Nester befanden sich außer in Baumhöhlen und Nistkästen öfters im Gebälk von Lauben und dergl. Eier fand ich zeitigstens in den letzten Apriltagen. Die Ankunft erfolgte frühestens am 4. 4., durchschnittlich am 12. 4.

72. *Phoenicurus ochrurus gibraltariensis (Gm.),*

Hausrotschwanz.

Menschliche Siedlungen, Dörfer, Städte, und besonders große Ziegeleien sind die Brutplätze des Hausrotschwanzes. In Obergirbigsdorf stellten wir 1926 auf einem Balken unter einem Schuppen im gleichen Nest 2 Bruten fest, am 17. 5. 6 Junge und am 9. 7. 5 Junge. Ein Nest mit Jungen fand ich noch am 10. 8. 1927 an der Weinlache in Görlitz. Die Ankunft erfolgte durch-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schnittlich am 25. 3. Teilweise Weißfärbung beobachtete ich wiederholt, z. B. fast weiße Flügel.

73. Luscinia megarhynchos megarhynchos Brehm,
Nachtigall.

In der Görlitzer Umgebung kommt die Nachtigall als regelmäßiger Brutvogel nur in der Neißeniederung unterhalb von Rothenburg vor. Nach Schubert und Karl nisten in und bei Zoblitz alljährlich mehrere Paare. Dierschke (Johnsdorf bei Brieg) stellte die Art bei Sänitz in verschiedenen Jahren fest. Vereinzelt tritt sie auch in anderen Teilen des Gebiets auf. Nach Altmann kam 1925 ein Paar im Ullersdorfer Park vor. Ende Mai und im Juni 1928 sang ein Exemplar im Gebüsch unterhalb der Kirche in Markersdorf. — Nach Bünger zeigte sich um den 1. 6. 1926 in den Gärten am Rabenberg in Görlitz eine Luscinia-Art, die Herr Emmrich als Sprosser ansprach.

74. Luscinia svecica cyanecula (Wolf),
Weißsterniges Blaukehlchen.

Sichere Brutbeobachtungen fehlen aus den letzten Jahren gänzlich. Bünger hörte an der Neiße bei Rothenburg im Weidicht am 27. 5. 1925 — wie auch schon zwei Jahre zuvor — einen Vogel, den er mit großer Wahrscheinlichkeit für L. svecica hielt. Auf dem Zuge, im März und April, zeigt sich das Blaukehlchen besonders in Teichgebieten nicht selten. Ein auf dem Rückzuge befindliches Exemplar beobachtete ich am 25. 8. 1929 in einem Rübenfelde bei Hennersdorf.

75. Erithacus rubecula rubecula (L.),
Rotkehlchen.

In allen Wäldern, in Parkanlagen und Gärten kommt das Rotkehlchen als stellenweise sehr häufiger Brutvogel vor. Die Nester befanden sich im Erdboden, zwischen Wurzeln und Steinen und im Gebälk von allerlei Gebäuden. v. Finckenstein fand ein Nest in der Astgabel einer Buche in einer Höhe von 3½ m (1930). Gelege von 5—7 Eiern waren zeitigstens am 15. 4. vollzählig. Überwinterungen sind nicht selten; so beobachteten Gatter und ich 2 Exemplare während des Winters 1929/30 im Görlitzer Stadtpark.

Familie: Prunellidae

76. Prunella modularis modularis (L.),
Heckenbraunelle.

Überall in mittelhohen Schonungen, sowohl in Bergwäldern als auch in der Kiefernheide, ist die Heckenbraunelle ein recht häufiger Brutvogel. In den Görlitzer Parkanlagen nistet sie z. B.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

am Weinberg, unweit des Viaduktes und im Jägerwäldchen. Ein Nest mit 5 Eiern fand ich in einer Weißdornhecke am 22. 5. Als frühesten Ankunftstag notierte ich den 21. 3., als Durchschnitt den 30. 3.

Familie: Troglodytidae

77. Troglodytes troglodytes troglodytes (L.),

Zaunkönig.

In Wäldern aller Art, in Parken und Gärten, besonders in der Nähe des Wassers, ist der Zaunkönig ein häufiger Brutvogel. In den Görlitzer Anlagen hat sein Bestand in den letzten Jahren erheblich geschwankt. Nester mit Gelegen fand ich von Mitte April bis Ende Juni; sie befanden sich am Boden zwischen Wurzeln oder auf Bäumen bis zu 4 m hoch. „Spielnester" sind häufig; ich verzeichnete ihren Bau von Anfang März bis Mitte Juli. Im Oktober erscheint der Zaunkönig in manchen Gegenden besonders zahlreich (z. B. bei Hennersdorf).

Familie: Hirundinidae

78. Hirundo rustica rustica (L.),

Rauchschwalbe.

In allen Dörfern ist die Rauchschwalbe in Stallungen ein gemeiner Brutvogel. Vereinzelt nistet sie im Innern von Görlitz, so auf der Jakobstraße. Zwei Bruten bilden die Regel; Anfang Juni und Mitte August sind die Jungen gewöhnlich flügge. In Arnsdorf baute ein Pärchen das Nest nach Mehlschwalbenart außen an ein Gebäude (1929). Die Ankunft erfolgte zeitigstens am 31. 3., durchschnittlich am 6. 4. Die letzten Rauchschwalben im Herbst sah ich durchschnittlich am 8. 10. Im Herbst schlafen oft große Schwärme im Schilf (z. B. in Hennersdorf), kleinere Flüge auch zur Brutzeit (Weinlache).

79. Delichon urbica urbica (L.),

Mehlschwalbe.

Die Mehlschwalbe nistet in verschiedener Häufigkeit an Gebäuden in allen Teilen des Gebietes. Im Innern von Görlitz kommt sie nicht vor, dagegen in kleinen Städten, z. B. in Niesky, wo Kramer eine Siedlung von 9 Paaren feststellte (1930). Kolonien von mehr als 10 Nestern sind selten. Auch bei der Mehlschwalbe beobachteten wir zwei Bruten, etwa gleichzeitig mit der vorigen Art. Die Ankunft erfolgte zeitigstens am 15. 4., der Abzug spätestens am 8. 10.

80. Riparia riparia riparia (L.),

Uferschwalbe.

Im Tal der Neiße ist die Uferschwalbe ein häufiger Brutvogel. Besonders in der Ludwigsdorfer Gegend fanden wir zahl-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

reiche Sandgruben von ihr bewohnt. Zur Bildung von größeren, regelmäßig bewohnten Siedlungen kommt es jedoch nur selten. Einige Kolonien befinden sich auch in anderen Teilen des Gebiets, z. B. in einer Tongrube unweit des Horkaer Torfbruches, sogar in größerer Entfernung vom Wasser, z. B. zwischen Sohrneundorf und Hohkirch, wo ich 1925 etwa 130 Röhren zählte. Die Ankunft erfolgte zeitigstens am 21. 4. Anscheinend bezieht die Uferschwalbe ihre Nistplätze manchmal erst recht spät; jedenfalls beobachtete ich 1930 in der Hennersdorfer Kolonie die ersten Pärchen in der zweiten Maihälfte. Im Herbst sah ich die letzten Exemplare am 9. 10.

Ordnung: **Cypseli**

Familie: Cypselidae

81. Apus apus apus (L.),

Mauersegler.

Der Mauersegler nistet sehr häufig in Städten, seltener in Türmen und anderen Gebäuden in Dörfern. Die Ankunft erfolgte durchschnittlich am 28. 4., der Rückzug begann meist schon am 26. 7. Ein einzelnes Exemplar traf ich noch am 19. 9. 1927 über den Hennersdorfer Teichen.

Ordnung: **Caprimulgi**

Familie: Caprimulgidae

82. Caprimulgus europaeus europaeus L.,

Nachtschwalbe.

In allen größeren Nadel- und Mischwäldern ist die Nachtschwalbe ein verbreiteter Brutvogel. Recht zahlreich kommt sie z. B. in der Görlitzer Heide und an den Königshainer Bergen vor. Altmann zeigte mir am 12. 6. 1930 ein Gelege in einer Fichtenkultur südlich der Ullersdorfer Teiche (Tafel VIII, Bild 1). Nach Karl nistete die Nachtschwalbe 1929 in einem Garten in Zoblitz.

Ordnung: **Upupae**

Familie: Upupidae

83. Upupa epops epops L.,

Wiedehopf.

Am häufigsten nistet der Wiedehopf noch in den Heidegebieten des nördlichen Teils der Görlitzer Umgebung. In der Görlitzer Heide traf ich ihn am 18. 8. 1929 im Eichwiesengebiet und einen futtersammelnden Vogel am 5. 7. 1930 in Tiefenfurt. Henke beobachtete öfters ein Paar bei Schönberg. Nach Mitteilung von Hilfsförster Eichler kommen ein bis zwei Paare im Wohlengebiet vor. Ein Paar nistet im Revier Rabenhorst (Rakete; 1930). Nach Karl brütet wenigstens ein Paar bei Zoblitz, wo wir auch am 4. 7. 1930 einen Vogel rufen hörten. Bei Spreer Heide-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

haus tritt der Wiedehopf anscheinend nicht regelmäßig auf. Bei Steinbach nisten 2 Paare (Schönfeld; 1930). Am 22. 7. 1929 sah ich ein Exemplar östlich von Niesky. Ferner brütet mindestens ein Paar alljährlich am Großen Nonnenwald (Oberförster Soppa; 1929). 1930 zeigte sich die Art zur Brutzeit bei Schönbrunn (v. Finckenstein).

Ordnung: **Coraciae**

Familie: Coraciidae

84. Coracias garrulus garrulus L.,

Blaurake, Mandelkrähe.

Auch die Blaurake nistet noch am regelmäßigsten im nördlichen Teile des Gebiets. Nach Herr (nach Mitteilungen von Herrn Fabrikbesitzer Sydow) brütete ein Paar in Biehain (1929). Kramer traf die Art am 31. 5. 1930 bei Daubitz und am 10. 6. 1930 zwei Exemplare bei der Försterei Gelblach. Nach Karl nisten um Zoblitz 2 Paare, 2 weitere nach Schönfeld bei Steinbach (1930). In den meisten Jahren kam die Blaurake bei Spreer Heidehaus vor, z. B. 1930 (Thiel). Am 12. 7. 1930 beobachtete Gehde ein Exemplar bei Zodel.

Ordnung: **Halcyones**

Familie: Alcedinidae

85. Alcedo atthis ispida L.,

Eisvogel.

Vor dem strengen Winter 1928/29 brütete der Eisvogel recht häufig an Flüssen, Bächen und Teichen (z. B. Hennersdorfer, Kodersdorfer und Ullersdorfer Teichgebiet). Im genannten Winter ist er in vielen Teilen des Gebiets ausgestorben. Altmann fand bei Ullersdorf allein 6 tote Exemplare. In den beiden letzten Jahren wurde der Eisvogel nur an wenigen Stellen beobachtet. Kramer traf ihn 1929 an der Neiße bei Zoblitz, ich nördlich von Rothwasser (1929) und an der Tschirne bei Neuhammer (1929; 1930?). Herr Bräuning (Kodersdorf) sah 1929 an seinen Teichen 2 Stück, die vielleicht genistet haben. Altmann stellte 1930 wieder ein Pärchen an den Ullersdorfer Teichen fest. Im allgemeinen ist wohl die Art Standvogel; daher auch die großen Verluste im strengen Winter. Einige Exemplare scheinen aber vom Hochsommer ab umherzustreichen; so sah ich Ende August 1929 ein oder zwei Eisvögel vorübergehend an den Hennersdorfer Teichen.

Ordnung: **Pici**

Familie: Picidae

86. Picus viridis virescens (Brehm),

Grünspecht.

In Parkanlagen — vereinzelt im Görlitzer Stadtpark —, an Teichdämmen, in Feldgehölzen und im Mischwald ist der Grün-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

specht ein verbreiteter Brutvogel. Wiederholt verflogen sich einzelne Exemplare ins Innere von Görlitz und kletterten an Hausmauern umher. Die Bruthöhlen fand ich Anfang April bezogen.

87 Picus canus canus Gmel.,

Grauspecht.

Im Sommer 1924 wurde Stiehler von der Laubaner Straße (Görlitz) ein Grauspecht (♂) eingeliefert, der sich jetzt im Museum der Naturforschenden Gesellschaft befindet. Ferner beobachteten v. Finckenstein und ich am 24. 5. 1930 zwei Exemplare bei Niederschönbrunn. Bei Herrnhut kam nach Uttendörfer der Grauspecht 1919 zur Brutzeit vor, seitdem nicht mehr.

88. Dryobates maior pinetorum (Brehm),

Großer Buntspecht.

In Waldungen aller Art, auch in der Heide, und in Parkanlagen ist der Große Buntspecht ein häufiger Brutvogel. Nisthöhlen fand ich in einer Höhe von 1½ bis etwa 8 m. Die Jungen waren gewöhnlich in der ersten Junihälfte flügge. Im September und Oktober erscheint die Art in manchen Gegenden zahlreicher (Hennersdorf; 1929).

89. Dryobates minor hortorum (Brehm),

Kleiner Buntspecht.

Der Kleinspecht nistet am regelmäßigsten in vielen Parkanlagen und Dorfgärten, vereinzelt in Feldgehölzen und an Teichdämmen. Er ist im allgemeinen seltener als die beiden vorigen Arten. Im Nadelwalde habe ich ihn nicht angetroffen. In den Görlitzer Anlagen wurde die Brut mehrmals nachgewiesen (z. B. 1926 im Jägerwäldchen in einem Zaunpfahl). Ende Mai waren gewöhnlich die Jungen flügge.

90. Dryocopus martius martius (L.),

Schwarzspecht.

In größeren Nadelwäldern, im Hügelland und besonders in der Heide, ist der Schwarzspecht ein verbreiteter Brutvogel. Im strengen Winter 1928/29 hat sein Bestand stark gelitten, doch nistet er noch regelmäßig an vielen Stellen, zumal in der Görlitzer Heide. Die nächsten Beobachtungsorte um Görlitz liegen bei Rengersdorf (Stiehler), Schönbrunn (v. Finckenstein), Kodersdorf und Mückenhain (Herr).

91. Jynx torquilla torquilla L.,

Wendehals.

Der Wendehals nistet nicht häufig in Gärten, Parkanlagen und an baumbestandenen Flußufern. In einigen Teilen der Görlitzer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Umgebung scheint er ganz zu fehlen. Sein Bestand ist jährlichen Schwankungen unterworfen. Gatter beobachtete ihn bis 1925 mehrfach im Görlitzer Park; nach Herr waren noch 1926 zwei Nester bewohnt (An den Bleichen und im Otto-Müller-Park). In den folgenden Jahren wurde die Art in den Görlitzer Anlagen zur Brutzeit vermißt. Erst 1930 kam der Wendehals wieder vereinzelt in Görlitz vor, z. B. auf bzw. hinter dem Rabenberg (Gatter; Bünger) und am Carolus-Krankenhaus. Zerstreut nistet er im Tal der Neiße, so nordwestlich von Sänitz (1928) und in Zoblitz, wo mir Karl 1930 in seinem Garten eine knapp 1 m hohe Nisthöhle zeigte, an der ich keinerlei Unreinlichkeit bemerkte, obwohl die Jungen kurz vor dem Ausfliegen waren (Tafel III, Bild 2). Fast flügge Junge notierte ich am 4. 7. Die Ankunft erfolgte zeitigstens am 5. 4.

Ordnung: **Cuculi**

Familie: Cuculidae

92. Cuculus canorus canorus L.,

Kuckuck.

In allen Landschaftsformen ist der Kuckuck ein häufiger Brutvogel, der selbst im Innern von Görlitz vorkommt (z. B. „Stadtkuckuck“ 1930). Als Kuckuckswirt wurde viermal die weiße Bachstelze, in je einem Falle der Teichrohrsänger (1925, Weinlache — Tafel III, Bild 1) und nach Herr eine Grasmücke (Zaun-?) beobachtet. Ein Gelege mit Kuckucksei verzeichnete ich am 20. 5. Die Jungen waren gewöhnlich Anfang Juli flügge. Ein schönes Exemplar der rotbraunen Varietät sah ich am 16. 4. 1930 in Hennersdorf. Als Ankunftstag stellte ich fast regelmäßig den 27. 4. fest.

Ordnung: **Striges**

Familie: Strigidae

93. Asio otus otus (L.),

Waldohreule.

In Misch- und Nadelwäldern, oft schon in kleinen Fichtenbeständen (Girbigsdorfer Schießstand), ist die Waldohreule ein in verschiedener Häufigkeit vorkommender Brutvogel. Im Görlitzer Stadtpark wurde in den letzten Jahren keine Brut beobachtet. Als nächsten Brutplatz bei Görlitz stellte ich den Loënschen Park bei Biesnitz fest (1925). 1930 zeigte mir E. Bärsch (Hennersdorf) einen bewohnten Horst in der Hennersdorfer Saatkrähenkolonie. Nach Henke scheint die Waldohreule im Revier Könnteberg zu fehlen. Den Horstbau beobachtete ich schon am 12. 3. Die Jungen waren gewöhnlich in der zweiten Maihälfte flügge.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

94. Asio flammeus flammeus Pontopp.,
Sumpfohreule.

Zur Brutzeit wurde die Sumpfohreule nur einmal festgestellt: Uttendörfer sammelte im Juli 1929 2 Rupfungen am kleinen Nonnenwald. Im Oktober und November trafen wir die Art vereinzelt an den Hennersdorfer Teichen. Stiehler erhielt ein Exemplar am 9. 11. 1928 aus Königshain.

95. Athene noctua noctua (Scop.),
Steinkauz.

Der Steinkauz hat in dem strengen Winter 1928/29 sehr gelitten. So beobachtete ihn Uttendörfer seit 1929 nicht mehr um Herrnhut, wo er vorher vereinzelt brütete. Nach dem genannten Winter nistete der Steinkauz nach unsern Beobachtungen z. B. noch an folgenden Stellen: bei Reichenbach, in Hennersdorf, Leopoldshain, Nieder-Schönbrunn (Heuboden) und in einer alten Eiche bei Wilhelminenthal. Herr Rektor Lepke (Görlitz) stellte ihn noch in Klein-Biesnitz und Kramer in Kaana fest.

96. Strix aluco aluco L.,
Waldkauz.

Der Waldkauz nistet in Wäldern aller Art, in Parkanlagen und auf Promenaden. Er brütet auch im Nadelwald, so nach Henke im Revier Könnteberg. In Ermangelung von Baumhöhlen bewohnt er vereinzelt Kaninchenlöcher (v. Finckenstein: 1928 bei Schönbrunn) oder Gebäude (1930 in Linda). Der Waldkauz kommt auch im Innern von Görlitz vor. Aufsehen erregte oft ein Paar auf dem Wilhelmsplatz, wo sogar einer der Vögel an einem Spätnachmittag über den Zuschauern ruhig auf einem Aste einen Kleinvogel rupfte. An einigen Gewöllen und durch sonstige Beobachtungen ließ sich feststellen, daß der Waldkauz im Görlitzer Park großenteils von Singvögeln — von häufigen Arten — lebt. In Mäusejahren finden wohl 2 Bruten statt; flügge Junge notierte ich in der Zeit von Anfang Mai bis September. Stellenweise ist die Art sehr häufig; ich hörte z. B. mitunter beim Moyser Park 5 Exemplare gleichzeitig balzen.

97 Tyto alba guttata (Brehm),
Schleiereule.

Die Schleiereule ist ein zerstreut vorkommender Brutvogel. Sie fehlt z. B. in der Nieskyer Gegend (Kramer) und um Herrnhut (Uttendörfer). Bis 1926 nistete sie nach Herr im Turm der Frauenkirche in Görlitz. Regelmäßig stellte ich sie in einer Feldscheune im Ortsteil Moys fest. Bis 1928 sah sie Herr Pastor Scheibert im Schloßturm in Lissa. Im Oktober 1929 beobachtete ich in einer alten Eiche in einem Feldgehölz westlich von Leo-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

poldshain öfters zwei flügge Junge, die am Eingang zur Höhle von den Alten gefüttert wurden. Da ich aber die Eulen zur Brutzeit dort vergeblich suchte, teile ich die Ansicht Uttendörfers, daß die Brut nicht in der Eiche stattfand, daß vielmehr die Familie, sobald die Jungen fliegen konnten, aus dem Dorf in das Feldgehölz übersiedelte, eine Annahme, die ich bei dem Moyser Brutpaar bestätigt zu finden glaube. Stiehler erhielt im Winter 1928/29 eine ganze Anzahl toter Schleiereulen. — Von dem Moyser Brutpaar sammelten wir im Juli 1930 etwa 70 Gewölle, deren Inhalt Uttendörfer freundlichst bestimmte. Sie enthielten: 7 Crossopus fodiens, 27 Sorex (vulgaris?), 2 Evotomys glareolus, 84 Microtus arvalis, 3 Arvicola scherman, 3 Pitymys subterraneus, 54 Mus sp.?, 2 Epimys norvegicus, 2 Vögel und 4 Frösche, zusammen 188 Wirbeltiere.

Ordnung: **Accipitres**

Familie: Falconidae

98. Falco peregrinus peregrinus Tunst.,

Wanderfalk.

Vereinzelt ist der Wanderfalk im Gebiet Brutvogel. 1928 oder 1929 hat er am Rande der Görlitzer Heide gehorstet. Herr v. Kittlitz (Zoblitz) beobachtete nordöstlich von Zoblitz flügge Jungvögel, die von den Alten gefüttert wurden (Schubert; Karl). Ein Paar — vielleicht dasselbe — horstete in den Jahren zuvor im Revier Gelblach (Herr). Wie mir Herr Bräuning (Kodersdorf) mitteilte, hat die Art 1929 und 1930 bei Kodersdorf gebrütet; 1930 kamen drei Junge hoch. Am 23. 7. 1930 schoß Altmann ein ♂, das nach einer führenden Krickente stieß, nachdem er die Art wiederholt an den Ullersdorfer Teichen gesehen hatte. v. Finckenstein und ich beobachteten ein Exemplar am 24. 7. 1930 südlich von Niesky. Auf dem Zuge ist der Wanderfalk in manchen Teilen des Gebiets nicht selten. Ende August und im September 1929 traf ich ihn an den Hennersdorfer Teichen fast regelmäßig. Ein anscheinend überwinterndes Exemplar bekam Stiehler am 2. 2. 1929 aus Melaune.

99. Falco subbuteo subbuteo L.,

Baumfalk.

Der Baumfalk ist besonders im nördlichen Teile der Görlitzer Umgebung ein nicht seltener Brutvogel, dessen Vorliebe für Teichgebiete unverkennbar ist. Zur Brutzeit traf ich ihn an den Hennersdorfer Teichen und bei Spreer Heidehaus. Kramer stellte ihn außerdem bei Kreba (1930), Petershain (1928), Diehsa (1929), Hähnichen (1928) und am Krauschteich in der Görlitzer Heide (1930) fest, Bünger in Kodersdorf (1929), Zodel (1930), am Wohlen (1928) und am Tschaschelteich in der Görlitzer Heide, Karl bei Zoblitz (1928) und v. Finckenstein an den Schönbrunner Teichen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nach Uttendörfer brütete der Baumfalk 1928 auf dem Rotstein und alljährlich auf dem Löbauer Berg. Altmann beobachtete bis 1929 alljährlich die Brut eines Paares bei den Ullersdorfer Teichen. Auf dem Zuge, besonders im September, tritt der Baumfalk stellenweise zahreich auf (Hennersdorf; 1929).

100. Falco tinnunculus tinnunculus L.,

Turmfalk.

Der Turmfalk brütet häufig an Waldrändern, in Parkanlagen und am zahlreichsten in kleinen Nadelgehölzen auf Feldern. Alljährlich horstet er im Moyser Park bei Görlitz, aber nicht im Stadtinnern. Einmal stellte ich ihn in einer Felswand (zwischen Moys und Thielitz) fest. Bei Zodel zeigte mir Gehde 1930 einen Horst auf einer Eiche (Tafel II, Bild 4). Bebrütete Gelege von 3—6 Eiern notierte ich vom 22. 4. bis Ende Mai, flügge Junge spätestens am 7. 7., Überwinterungen sind häufig.

Familie: Aquilidae

101. Buteo buteo buteo (L.),

Mäusebussard.

In Wäldern aller Art ist der Mäusebussard ein recht häufiger Brutvogel. Er kommt auch im Innern der Heide nicht selten vor. Bei Hennersdorf konnte ich beobachten, daß ein Paar zwei Horste im regelmäßigen jährlichen Wechsel bewohnte. Die 2 oder 3 Jungen waren gewöhnlich Mitte Juni flügge.

102. Circus aeruginosus aeruginosus (L.),

Rohrweihe.

Nach Altmanns Feststellungen hat die Rohrweihe 1925 im Ullersdorfer Teichgebiet gebrütet. Am 26. 7. 1930 sah ich ein Exemplar bei Spreer Heidehaus, von wo jedoch keinerlei Brutbeobachtungen über die Art vorliegen. Auf dem Zuge, im April und September (z. B. am 7. 9. 1929 in Hennersdorf) erscheint die Rohrweihe gelegentlich überall an Teichen. Vereinzelt wurde sie auch noch Ende April und im Mai angetroffen, so von Bünger in Ullersdorf (27. 4. 1930) und bei Petershain (8. 5. 1927).

103. Astur gentilis marginatus (Pill. & Mitt.),

Hühnerhabicht.

In größeren Wäldern, in den Randgebieten der Görlitzer Heide und besonders im Hügelland, horstet der Habicht in ungleicher Häufigkeit. Alljährlich kennt Uttendörfer in der Herrnhuter Gegend eine ganze Reihe von Brutplätzen. Nach Altmann wurde 1925 eine Brut bei Ullersdorf vernichtet. — Im Winter zeigt sich der Habicht öfters.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

104. Accipiter nisus nisus (L.),

Sperber.

In allen Teilen der Görlitzer Umgegend ist der Sperber ein verbreiteter, stellenweise häufiger Brutvogel. Am zahlreichsten horstet er in den Fichtenwäldern der Berge. In der Herrnhuter Gegend beobachtete Uttendörfer in vielen Jahren mehr als ein Dutzend Horstplätze. Ein Paar brütet auch im Görlitzer Park; 1925 fand ich im Jägerwäldchen einen Horst, aus dem die Jungen zwar schon ausgeflogen waren, der aber jedenfalls vom Sperber stammte. Einzelne Exemplare zeigten sich in allen Jahren auch zur Brutzeit über der Stadt. Der höchste Brutplatz befindet sich auf dem Kottmar (ca. 550 m — Uttendörfer; 1930). Im Herbst und Winter tritt der Sperber in vielen Gegenden häufig auf. — Am 11. 6. 1930 sammelte ich an den Kämpfenbergen in der Nähe eines Horstes Rupfungen, die mir Uttendörfer wie folgt bestimmte: Buchfink, Singdrossel, Amsel (ein juv. ein ad.), zwei Kreuzschnäbel, Hänfling, Goldammer, Kuhstelze, Dorngrasmücke, Rotkehlchen, Eichelhäher (nur Schädel) und Ringeltaube.

105. Milvus milvus milvus (L.),

Roter Milan, Gabelweihe.

Anscheinend horstet der Rote Milan noch gelegentlich bei Spreer Heidehaus; in den letzten Jahren wurde er dort jedenfalls vereinzelt zur Brutzeit beobachtet. Im Mai 1930 sah Thiel sogar wiederholt zwei Exemplare. Eine Gabelweihe erhielt Stiehler im August 1928 aus Jänkendorf.

106. Pernis apivorus apivorus (L.),

Wespenbussard.

Der Wespenbussard ist in den meisten Gegenden recht selten. Es liegen nur folgende Feststellungen vor: Bis 1929 brüteten ein bis zwei Paare bei Herrnhut (Uttendörfer). Kramer beobachtete die Art am 6. 6. 1930 bei Thormersdorf und am 21. 8. 1929 bei Ullersdorf. Stiehler erhielt je 1 Exemplar aus Horka und Ebersbach. Ein Paar horstet alljährlich bei Steinbach (Schönfeld; 1930). Ein Exemplar sahen wir an den Quolsdorfer Teichen am 26. 7. 1930. In der Görlitzer Heide ließ sich kein Horst mehr ermitteln.

107. Pandion haliaetus haliaetus (L.),

Fischadler.

Vielleicht hat der Fischadler 1927 unweit der Königshainer Berge gehorstet. In diesem Sommer sah Altmann öfters 2 Fischadler, die von den Ullersdorfer Teichen nach den Bergen Fische trugen. Anfang September beobachtete er einmal 4 Adler über den Teichen, offenbar zwei alte und zwei junge. Einen Jungvogel schoß er ab (Altmann; 1929). Schönfeld berichtet von einem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fischadlerpaar, das sich bis 1928 regelmäßig zur Brutzeit bei Daubitz zeigte, und vermutet die Brut im Görlitzer Hospitalforst oder in der Muskauer Heide (1930). Auf dem Zuge (besonders im April) ist der Fischadler in vielen Teichgebieten eine häufige Erscheinung.

Ordnung: **Gressores**

Familie: Ciconiidae

108. Ciconia ciconia ciconia (L.),

Weißer Storch.

109. Ciconia nigra (L.),

Schwarzstorch.

Den Bestand beider Störche in der preußischen Oberlausitz hat Dr. Herr seit einer Reihe von Jahren genau aufgenommen (im Heft I Band 30 und im vorliegenden Bande der Abhandl. d. Naturf. Gesellsch. z. Görl.).

Familie: Ardeidae

110. Ardea cinerea cinerea L.,

Fischreiher.

Folgende Beobachtung spricht für einen Brutversuch des Reihers bei Spreer Heidehaus: Am 11. 5. 1930 sah Herr Hauptmann Thiel einen Fischreiher mit einem Zweige im Schnabel nach dem Walde fliegen. — Im Frühjahr und Herbst zeigt sich der Reiher in allen Teichgebieten, oft in größerer Zahl. An den Teichen der Görlitzer Heide trafen wir ihn auch häufig zur Brutzeit. Einen überwinternden Vogel sah ich am 4. 1. 1929 bei Lissa.

111. Ixobrychus minutus minutus (L.),

Zwergrohrdommel.

In den meisten Teichgebieten (z. B. bei Leopoldshain, Kodersdorf, Ullersdorf und am Wohlen) ist die Zwergrohrdommel ein regelmäßiger, stellenweise häufiger Brutvogel. 1927 machten Zwergrohrdommeln An den Bleichen (Görlitz) im Weidicht den Versuch zu brüten, wurden aber angeblich durch ein drittes Exemplar gestört (Herr).

112. Botaurus stellaris stellaris (L.),

Große Rohrdommel.

Die Große Rohrdommel brütet an mehreren Stellen im Gebiet. Alljährlich hörten wir sie in Ullersdorf, wo Altmann in manchen Jahren auch Jungvögel feststellte. Bei Spreer Heidehaus verhörte ich sie erst 1930, doch tritt sie dort nach Thiel alljährlich auf. Außerdem traf ich sie bei Kreba (Weißes Lug; 1928) und Thiel 1930 an den Daubitzer Teichen. Kramer stellte sie 1927

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

an den Krebaer Teichen, wo sie — wie ich von anderer Seite erfahre — alljährlich vorkommt, ferner bei Petershain und Alt-Liebel (1929) als Brutvogel fest.

Ordnung: **Anseres**

Familie: Anatidae

113. Anser anser L.,

Graugans.

Die Graugans ist an drei Stellen Brutvogel: in ca. 3 Paaren bei Spreer Heidehaus (Thiel; 1926—1930), auf dem Kohlfurter Hammerteich (1 Paar nach Henke u. a.; 1930) und im Wohlengebiet in etwa 3 Paaren. — Führende Gänse mit 7 bzw. 10 Jungen wurden in der ersten Maihälfte beobachtet (Thiel). Die Ankunft erfolgte frühestens am 10. 2. Auf dem Zuge erscheint die Graugans gelegentlich in den meisten Teichgebieten.

114. Anas platyrhyncha platyrhyncha L.,

Stockente.

Die Stockente ist in wohl allen Teichgebieten die häufigste Brutente und begnügt sich oft mit Tümpeln und Flußbuchten. In den Görlitzer Anlagen brüten einzelne Paare neben den zahmen Enten und Schwänen. Volle Gelege von 7—11 Eiern fanden wir in der Zeit vom 12. 4. bis 9. 6. Im Winter kommen kleinere Flüge auf die Neiße in Görlitz (Tafel X, Bild 2).

115. Anas crecca crecca L.,

Krickente.

In allen Teichgebieten ist die Krickente ein regelmäßiger Brutvogel, der auf den moorigen Heideteichen seine größte Häufigkeit erreicht. Als Brutplatz wählt sie offenbar gern niedrige Fichtenschonungen in der Nähe des Wassers. Ein Gelege von 7 Eiern zeigte mir Altmann am 10. 7. 1929 bei Ullersdorf. Die Ankunft erfolgte gewöhnlich Mitte März, doch überwinterten gelegentlich einige Exemplare. Am 26. 12. 1928 beobachtete ich ein Pärchen bei Hennersdorf.

116. Anas querquedula L.,

Knäkente.

Die Knäkente ist in allen Teichgebieten, auch auf den Teichen der Görlitzer Heide und im Horkaer Torfbruch, ein häufiger Brutvogel, der auch oft auf kleinen Lachen vorkommt. Volle Gelege von 10 und 11 Eiern stellte ich von Ende April bis Ende Mai fest. Die Nester befanden sich vorzugsweise auf feuchten Wiesen (Tafel V, Bild 2). Die Ankunft erfolgte frühestens am 18. 3., durchschnittlich am 25. 3.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

117. Anas strepera L.,
Schnatterente, Mittelente.

Als Brutvogel beobachtete ich die Schnatterente regelmäßig bei Spreer Heidehaus und bei Hennersdorf, wo sie alljährlich in mehreren Paaren auftrat. Kramer stellte sie in verschiedenen Jahren auf den Krebaer Teichen fest. Führende Enten sah ich in Hennersdorf am 26. 6. 1927 und am 13. 7. 1928 (6 Junge). Die Ankunft stellte Bünger am 20. 3., ich gewöhnlich erst Anfang April fest. Auf dem Zuge trafen wir die Schnatterente nicht besonders häufig. Der Wegzug erfolgte meist erst Ende Oktober.

118. Spatula clypeata (L.),
Löffelente.

Die Löffelente brütet regelmäßig auf den Teichen bei Hennersdorf, Kodersdorf, Spreer Heidehaus und in manchen Jahren bei Ullersdorf (Altmann). Auf den Krebaer Teichen traf sie Kramer am 29. 4. 1928, ich am 15. 4. 1930. Leider haben wir diese Gegend nicht oft genug besucht, um genauere Angaben über die Verbreitung der einzelnen Arten machen zu können. Am 13. 5. 1928 fand ich — nur wenige Meter von einem Knäkentennest entfernt — in Hennersdorf auf einer Wiese ein Gelege von 6 Eiern, von denen drei von weidendem Vieh zertreten wurden, während ich die andern für die Sammlung retten konnte. Auf dem Zuge, Anfang April, seltener im Herbst, erscheint die Löffelente auf vielen Teichen, gewöhnlich in einzelnen Exemplaren.

119. Nyroca ferina ferina (L.),
Tafelente.

In allen Teichgebieten ist die Tafelente ein regelmäßiger, stellenweise (z. B. bei Ullersdorf und Spreer Heidehaus) häufiger Brutvogel. Die Nester fanden wir bei Spreer Heidehaus auf wasserumgebenen Kaupen, frühestens am 1. 6. (Tafel IV, Bild 1). Führende Enten mit 3—12 Jungen beobachteten wir häufig Mitte Juli. Am 26. 7. 1930 stellten wir bei Quolsdorf eine Ente mit 16 Jungen fest. Auf dem Zuge erscheint die Tafelente oft in größerer Zahl.

120. Nyroca nyroca nyroca (L.),
Moorente.

In vielen Teichgebieten ist die Moorente ein regelmäßiger Brutvogel (z. B. bei Ullersdorf, Kodersdorf, Kreba, Spreer Heidehaus und in der Görlitzer Heide; — in manchen Jahren bei Hennersdorf). Ein Gelege von 6 Eiern fand Altmann im Juni 1928 bei Ullersdorf. Auf dem Zuge, im April und von August bis Anfang Oktober, erscheint die Moorente in allen Teichgebieten. Bünger sah sie wiederholt auf den Leschwitzer Wiesen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

121. Bucephala clangula clangula (L.),

Schellente.

Die Feststellungen über die Schellente in der Görlitzer Umgebung sind in der Schellentenarbeit von Kramer im gleichen Heft der Abhandl. d. Naturf. Gesellsch. z. Görl. zu finden.

Ordnung: **Pygopodes**

Familie: Podicipidae

122. Podiceps cristatus cristatus (L.),

Haubensteißfuß, Haubentaucher.

In vielen Teichgebieten (bei Kodersdorf, Ullersdorf, Kreba, Spreer Heidehaus und auf dem Wohlen) ist der Haubentaucher Brutvogel. In Ullersdorf nisten nach Altmann alljährlich etwa 6 Paare. 1930 suchte ich die Art auf dem Wohlen infolge seines niedrigen Wasserstandes vergeblich. Führende Taucher mit 1—4 Jungen sahen wir meist im Juli. Die Ankunft erfolgte in den letzten Märztagen. Einzelne Exemplare erscheinen auf dem Zuge in allen Teichgebieten; Bünger beobachtete die Art mehrfach auf den Leschwitzer Wiesen, Gatter auf der Weinlache.

123. Podiceps griseigena griseigena (Bodd.),

Rothalstaucher.

In fast allen Teichgebieten ist der Rothalstaucher ein regelmäßiger Brutvogel, der z. B. bei Spreer Heidehaus recht häufig vorkommt, während sich sein Bestand in anderen Gebieten ohne Zweifel verringert hat (z. B. bei Ullersdorf). Die Ankunft erfolge etwa gleichzeitig mit der vorigen Art. Auf dem Zuge ist der Rothalstaucher nicht besonders häufig.

124. Podiceps nigricollis nigricollis Brehm,

Schwarzhalstaucher.

In den meisten Teichgebieten ist der Schwarzhalstaucher ein nicht seltener Brutvogel. Bei Hennersdorf brütet er nur in manchen Jahren. Bei Spreer Heidehaus stellten Thiel und ich bei der Möwensiedlung in mehreren Jahren eine kleine Brutkolonie von ca. 15 Nestern fest. Die Gelege bestanden aus 2—4 Eiern und waren Anfang Juni vollzählig (Tafel IV, Bild 2). Die Ankunft erfolgte in den letzten Märztagen. 6 Exemplare trafen wir noch am 2. 11. 1929 in Hennersdorf.

125. Podiceps ruficollis ruficollis (Pall.),

Zwergtaucher.

In allen Teichgebieten ist der Zwergtaucher ein häufiger Brutvogel, an den meisten Stellen der häufigste Taucher. Wenn genügend Schilf vorhanden, begnügt er sich nicht selten mit kleinen Dorfteichen. Er brütet auf der Weinlache. Familien mit 5—7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kleinen Jungen beobachtete ich in der Zeit von Ende Juni bis Ende August. Im Winter halten sich einzelne Exemplare überall auf der Neiße auf, auch an den Brücken in Görlitz.

Ordnung: **Columbae**

Familie: Columbidae

126. Columba oenas oenas L.,

Hohltaube.

Die Hohltaube ist in allen Teilen des Gebiets ein verbreiteter, aber meist keineswegs häufiger Brutvogel. Ihr Vorkommen hängt im allgemeinen von dem des Schwarzspechtes ab, doch tritt sie auch in Gegenden auf, wo dieser fehlt (z. B. bei Hennersdorf). Bei Ullersdorf brütete ein Paar in einer dürren Weimutskiefer auf einem Teichdamm. Recht häufig ist die Art im Horkaer Moor vertreten, wo wir z. B. einmal 3 Tauber gleichzeitig hörten.

127. Columba palumbus palumbus L.,

Ringeltaube.

In allen Wäldern, auch in der Görlitzer Heide, in Feldgehölzen und besonders in Parkanlagen und Gärten ist die Ringeltaube ein häufiger Brutvogel. In Görlitz brütet sie zahlreich im Innern der Stadt, z. B. auf dem Wilhelms- und Postplatz. Die Ankunft erfolgte durchschnittlich am 16. 3. Die frühesten Gelege fanden wir Anfang April. Im September und Oktober erschienen oft große Flüge auf dem Zuge, z. B. am 8. 10. 1927 über 500 Stück bei Hennersdorf.

128. Streptopelia turtur tutur (L.),

Turteltaube.

In Laub-, Misch- und Nadelwäldern, auf baumbestandenen Wiesen und in Parkanlagen ist die Turteltaube ein häufiger Brutvogel. Für mittelhohe Fichtenschonungen und für buschreiche Teichdämme ist sie eine bezeichnende Erscheinung. In den Görlitzer Parkanlagen kommt sie nicht vor. Die Ankunft erfolgte am 29. 4.

Ordnung: **Limicolae**

Familie: Burhinidae

129. Burhinos oedicnemus oedicnemus (L.),

Triel.

Auf sandigen Feldern ist der Triel ein nicht häufiger Brutvogel. 1925 traf ihn die botanisch-zoologische Sektion der Naturf. Gesellsch. westlich des Dorfes Kodersdorf. Ein Paar kommt nach Altmann nördlich von Ullersdorf vor, wo er auch im August 1929 vier Vögel sah, anscheinend die Alten mit Jungen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

v. Finckenstein und ich stellten die Art am 12. 6. 1930 in einem spärlichen Haferfelde bei der Schäferei Freischütz fest, wo Altmann ein Paar wiederholt angetroffen hatte. Westlich von Zodel scheint der Triel nicht selten zu sein. Landwirt Schröter (Zodel) glaubt 2—3 Paare gesehen zu haben. Am 31. 5. 1930 brachte mir Gehde ein bebrütetes Ei. Das zweite Ei des Geleges wurde einer Henne untergelegt, die auch den jungen Triel erbrütete; dieser fiel aber bald einer Katze zum Opfer. Am 24. 6. 1930 zeigte mir Gehde in einem Kartoffelfelde ein zweites Gelege (Tafel I, Bild 2 und Tafel II, Bild 3), das Anfang Juli auslief. Außerdem sammelte Herr Schröter an Wegrändern drei einzeln gelegte Trieleier (1930).

Familie: Charadriidae

130. Charadrius dubius curonicus Gm.,

Flußregenpfeifer.

Der Flußregenpfeifer kommt auf Sandbänken der Neiße unterhalb von Görlitz und an einigen Teichufern als Brutvogel vor. Regelmäßig brütet er an der Neissebrücke bei Penzig, bei Thormersdorf (mehrere Paare) und in der Gegend von Zoblitz und Sänitz. Vereinzelt nistet er in Teichgebieten, wenn ihm dort sandige Ufer zur Verfügung stehen. Bei Kodersdorf fand ein Fischmeister ein Gelege im Sand, das wahrscheinlich dem Regenpfeifer angehörte (Bünger; 1925). Am 23. 5. 1928 sah Bünger die Art an den Kodersdorfer Teichen und am 9. 4. 1928 zwei Exemplare im Eichwiesengebiet. Ich beobachtete den Flußregenpfeifer am 5. 7. 1930 am Wohlen. Auf dem Zuge notierte ich ihn z. B. am 10. 4. 1928 an den Hennersdorfer Teichen. Ein etwa sechs Tage bebrütetes Gelege fanden wir am 4. 5. 1930 bei Penzig (Tafel I, Bild 1 und Tafel II, Bild 1).

131. Vanellus vanellus (L.),

Kiebitz.

In allen Teichgebieten und andernorts auf feuchten Wiesen ist der Kiebitz ein häufiger Brutvogel. Bei Hennersdorf wurden alljährlich fast sämtliche Gelege vom Wasser, durch Vieh oder andere Ursachen vernichtet. Bebrütete Gelege (Tafel V, Bild 1) fanden wir spätestens am 6. 6. Die Ankunft erfolgte frühestens am 1. 3., durchschnittlich am 8. 3. Ab Mitte Juni erscheinen allenthalben größere Flüge; der Hauptzug fällt in den September, doch trafen wir noch am 2. 11. 1929 etwa 30 Stück in Hennersdorf.

132. Tringa totanus totanus (L.),

Rotschenkel.

Der Rotschenkel hat im Gebiet eine ganze Reihe von Nistplätzen. Regelmäßig brütete er an den Teichen von Kodersdorf,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Baarsdorf und Spreer Heidehaus, ferner nach Kramer auf den Wiesen zwischen Baarsdorf und Attendorf und bis 1929 am Oedernitzer Teich. 1928 stellte Altmann die Brut an den Ullersdorfer Teichen fest. v. Finckenstein und ich beobachteten 1930 ein Paar wiederholt im Juni am neu angelegten Teich in Nieder-Schönbrunn. Die Ankunft erfolgte zeitigstens am 18. 3. Auf dem Frühjahrszuge, besonders im April, seltener auf dem Rückzuge im August und September, erscheint die Art an den meisten Teichen. In Hennersdorf traf ich ein Exemplar noch am 22. 5. 1928.

133. Tringa ochropus L.,
Waldwasserläufer.

Vermutlich nistet der Waldwasserläufer zerstreut in der Görlitzer Heide, wo ich ihn z. B. im Wohlen- und Eichwiesengebiet gelegentlich antraf. Am 6. 7. 1930 sah Kramer zwei Exemplare an den Brehmteichen südlich von Zoblitz. Mit größter Wahrscheinlichkeit beobachtete v. Finckenstein die Art zur Brutzeit bei Schönbrunn. Auf dem Zuge, Ende März, im April und von Ende Juli bis Oktober, ist der Waldwasserläufer in den meisten Teichgebieten eine nicht seltene Erscheinung. Auf dem Rückzuge, dessen Maximum etwas später als beim Bruchwasserläufer liegt, tritt er im Gegensatz zu diesem gewöhnlich nicht in größeren Flügen auf. Zwei Stück trafen wir noch am 2. 11. 1929 in Hennersdorf.

134. Tringa glareola (L.),
Bruchwasserläufer.

Vom Bruchwasserläufer ließ sich keine Brut ermitteln, doch zeigten sich einzelne Exemplare gelegentlich auch zur Brutzeit. Am 29. 5. 1930 wurde der Bruchwasserläufer auf einer Exkursion der botanisch - zoologischen Sektion der Naturf. Gesellsch. in Kodersdorf gesehen, wo ich auch schon am 26. 5. 1929 ein Exemplar beobachtete. Nach Altmann hielten sich 1928 ein oder zwei Bruchwasserläufer noch Mitte Juni an den Ullersdorfer Teichen auf. Im April und besonders von Ende Juli bis September ist der Bruchwasserläufer an vielen Teichen eine sehr häufige Erscheinung. Im August 1930 trafen wir ihn ganz regelmäßig bei Schönbrunn, meist in Flügen von 10—25 Exemplaren.

135. Tringa hypoleucos L.,
Flußuferläufer.

Auf Sandbänken im Bette der Neiße ist der Flußuferläufer ein nicht häufiger Brutvogel. Regelmäßig brütete er unterhalb von Rothenburg, bei Zoblitz (Karl), Sänitz usw. Bünger fand am 27. 5. 1925 bei Thormersdorf ein Gelege von vier Eiern und beobachtete die Art auch in anderen Jahren dort, wo ich sie

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aber 1930 vermißte. 1928 sah ich den Flußuferläufer mehrfach zur Brutzeit unterhalb von Leschwitz und hörte ihn dort am 13. 5. 1930 wieder. Bünger beobachtete zwei Exemplare am 16. 5. 1928 unterhalb des Viaduktes in Görlitz. Wahrscheinlich brütet der Uferläufer vereinzelt auch an Teichen. Bünger sah ihn am 23. und 24. 5. 1928 bei Kodersdorf und am 2. 5. 1928 am Tschaschelteich in der Heide, ich z. B. am 21. 5. 1929 bei Hennersdorf. Auf dem Zuge, besonders von Ende Juli bis August, ist er in allen Teichgebieten recht häufig. Den letzten traf ich am 6. 9. in Hennersdorf.

136. Limosa limosa limosa (L.),
Uferschnepfe, Limose.

1925 kam die Limose zur Brutzeit bei Spreer Heidehaus vor (Bünger). Seitdem fehlte sie in der Umgebung von Görlitz als Brutvogel. Erst 1930 erschien wieder ein Paar an einem neu angelegten Teich in Nieder-Schönbrunn. Am 2. 6. fanden v. Finckenstein und ich nach wiederholtem, vergeblichem Suchen das Gelege von 4 Eiern in einem niedrigen Getreidefeld (Tafel II, Bild 2), in derselben Furche wie ein Kiebitzgelege und nur 12 Schritt von diesem entfernt. Am 10. 6. liefen zwei Junge aus, die aber nicht am Leben blieben. v. Finckenstein glaubt noch ein zweites Paar gesehen zu haben. Im April und von Mitte Juli ab erscheint die Limose gelegentlich in allen Gegenden, z. B. auf den Leschwitzer Wiesen.

137. Numenius arquata arquata (L.),
Großer Brachvogel.

Der Brachvogel muß nach Büngers Feststellungen auf den Langebruchwiesen (unweit des Wohlens) bis zu deren Trockenlegung im Jahre 1927 gebrütet haben. 1927 traf Bünger die Art noch im Zarteteichgebiet. In den folgenden Jahren ist sie zur Brutzeit nicht mehr in der Görlitzer Heide festgestellt worden. Herr v. Kittlitz beobachtete Anfang Juni 1930 auf Lodenauer Flur zwei Brachvögel, nach deren Verhalten er die Brut mit Bestimmtheit vermutete (Karl). Auf dem Zuge berührt N. arquatus wohl alle Teile des Gebiets. So rief z. B., während ich an der Arbeit schrieb, am 15. 7. 1930, gegen 23½ Uhr, über meiner Wohnung ein Brachvogel, der langsam nach SSO zu ziehen schien.

138. Scolopax rusticola rusticola L.,
Waldschnepfe.

Wahrscheinlich brütet die Waldschnepfe zerstreut in allen größeren Wäldern, doch fallen alle Brutbeobachtungen, die sich ermitteln ließen, in frühere Jahre. Die einzige Feststellung aus neuerer Zeit verdanken wir Uttendörfer, der 1930 die Art zur

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Brutzeit im großen Nonnenwald als Rupfung sammelte. Auf dem Zuge erscheint die Waldschnepfe in allen Teilen der Görlitzer Umgebung. Stiehler erhielt noch am 6. 12. 1928 ein Exemplar aus Friedersdorf (Kreis Görlitz).

139. Capella gallinago gallinago (L.),

Gemeine Bekassine.

In den Teichgebieten und an anderen sumpfigen Stellen ist die Bekassine ein häufiger Brutvogel. Die Gelege waren gewöhnlich im Mai vollzählig. Balzende Bekassinen beobachteten wir noch im Juli. Die Ankunft erfolgte frühestens am 18. 3. Von Mitte Juli bis Anfang Oktober trafen wir oft größere Flüge (30—50 Stück). Ein anscheinend überwinterndes Exemplar bekam Stiehler am 22. 1. 1929 aus Ostritz.

Ordnung: **Lari**

Familie: Laridae

140. Chlidonias nigra nigra (L.),

Trauerseeschwalbe.

Die Trauerseeschwalbe gehört zu den seltensten Brutvögeln des Gebiets. Am 1. 6. 1928 stellten wir ein Exemplar bei Spreer Heidehaus fest. Bünger beobachtete 2—3 Vögel am 28. 5. 1929 am Weidenteich und am 30. 5. 1928 zwei Trauerseeschwalben in Ullersdorf. Auf dem Frühjahrszuge (Ende April bis Mitte Mai), seltener auf dem Rückzuge erscheint die Art in vielen Teichgebieten. Ein wahrscheinlich junges Exemplar sahen wir am 20. 7. 1930 bei Schönbrunn.

141. Larus ridibundus ridibundus L.,

Lachmöwe.

Die Lachmöwe brütet nur in der Kolonie bei Spreer Heidehaus (Tafel VI, Bild 1). Die Zahl der Brutvögel beträgt 400—600 Paare (Thiel). Einzelne Exemplare und kleinere Flüge halten sich auch die Brutzeit über in vielen Teilen des Gebiets auf, besonders in einigen Teichgebieten und an der Neiße unterhalb von Görlitz. Vielleicht handelt es sich hierbei um überzählige Männchen oder um aus irgendeinem Grunde fortpflanzungsunfähige Vögel. — Die Ankunft erfolgte durchschnittlich am 20. 3. 1930 brüteten die Möwen bei Spreer Heidehaus etwas später als sonst; noch Mitte Juni fanden wir großenteils Eier.

Ordnung: **Alectrodes**

Familie: Gruidae

142. Megalornis grus grus (L.),

Kranich.

Der Kranich zählt in der weiteren Görlitzer Umgebung noch nicht zu den Seltenheiten. Ein Paar brütete regelmäßig im Horkaer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Torfbruch, ein anderes am Weißen Lug, etwa 2 Paare nisten bei Spreer Heidehaus und mehrere andere in der Görlitzer Heide, z. B. am Kohlfurter Hammerteich, Gelbbruchteich, Wohlen, Zarteteich und Scheibeteich. In noch größerem Maße als beim weißen Storch macht sich beim Kranich die Brutträgheit bemerkbar. Nicht selten streifen größere Flüge zur Brutzeit auf Wiesen und Feldern umher. Am 29. 5. 1930 trafen wir 14 Stück östlich von Spreer Heidehaus. Nach Angaben von verschiedenen Seiten hielten sich 1929 und 1930 etwa 16 Kraniche oft zur Brutzeit auf den Langebruchwiesen (östlich des Wohlens) auf. Am 10. 5. 1930 zeigten sich etwa 30 Stück bei Spreer Heidehaus (Thiel). Herr Baumeister Kaempffer beobachtete einen größeren Flug am 10. 5. 1930 bei Bremenhain; etwa 20 Kraniche wurden von anderer Seite am 17. 5. 1930 südlich von Lodenau gemeldet. Flüge von 10—18 Vögeln sah Schönfeld wiederholt im Sommer 1930 westlich von Steinbach. Der mangelhaft entwickelte Bruttrieb dürfte wesentlich zum Rückgange der Art beitragen. Oder sollte es sich um fortpflanzungsunfähige, vielleicht zu alte Vögel handeln, oder um überzählige Exemplare gleichen Geschlechts? — Auf dem Zuge berührt der Kranich wohl alle Teile des Gebiets.

Familie: Rallidae

143. Rallus aquaticus aquaticus L.,

Wasserralle.

An schilfreichen Teichen ist die Wasserralle ein nicht gerade seltener Brutvogel. Kramer stellte sie in Ullersdorf fest. Ich hörte sie öfters in Hennersdorf, ferner zur Brutzeit bei Schönbrunn und im Horkaer Moor. Mitte Oktober sah ich die letzten Exemplare. Rakete erwähnt (1930), daß eine Wasserralle bei Rothwasser den Überwinterungsversuch mit dem Leben bezahlte.

144. Porzana porzana (L.),

Tüpfelsumpfhuhn.

In geeigneten Sümpfen ist das Tüpfelsumpfhuhn sicher nicht selten, doch hängt seine Feststellung oft vom Zufall ab. Am 2. 5. 1930 hörten Thiel und ich in Hennersdorf die charakteristischen „quit"-Rufe in einer Mondscheinnacht gleichzeitig von 2 Teichen; wie oft waren wir aber in Mondnächten dort, ohne die Rufe zu hören! In der Nacht vom 12. zum 13. 6. 1930 stellten v. Finckenstein und ich die Art im Horkaer Moor an zwei Plätzen fest; an der einen Stelle hörten wir nur wenige Rufe gegen 23 Uhr, in einem andern Sumpf von Mitternacht bis Sonnenaufgang fast ununterbrochen. Nach Rakete wurde bei Rothwasser ein Exemplar im Winter tot aufgefunden. Zur Zugzeit wurden angeflogene Exemplare mehrfach dem Museum eingeliefert.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

145. Porzana pusilla intermedia (Herm.), aut Porzana parva (Scop.),

Zwerg- oder Kleines Sumpfhuhn.

Vielleicht sind auch die kleinen Sumpfhühner nicht ganz selten. Am 15. 6. 1930 hörte ich bei Hennersdorf gegen 22 Uhr andauernde Rufe, die ohne Zweifel von einer der beiden Arten stammten. Die gleichen Laute hörten wir am 1. 7. 1930 an einem andern Hennersdorfer Teich. Leider können wir nach den Rufen die beiden Arten nicht unterscheiden.

146. Crex crex (L.),

Wachtelkönig, Wiesenralle.

Auf Wiesen und Feldern ist der Wachtelkönig ein häufiger Brutvogel. Er fehlt nach Kramer bei Niesky; bei Ullersdorf kommt er jedoch bereits vor (1930). Seine größte Häufigkeit erreicht er auf den Wiesen der Neißeniederung, brütet z. B. auch an der Weinlache bei Görlitz. Am 13. 5. 1930 hörte ich ein Exemplar offenbar in der Luft rufen. Eine Familie mit etwa 8 Jungen traf ich am 17. 8. 1929 in Hennersdorf.

147 Gallinula chloropus chloropus (L.),

Grünfüßiges Teichhuhn, Rotblässe,

In allen Teichgebieten ist die Rotblässe ein häufiger Brutvogel. Sie kommt öfters auf kleinen Dorfteichen vor, wenn diese genügend Schilf aufweisen. Sie brütet auch am Rande der Weinlache, verläßt dort aber wohl nie das Schilf. Eine Familie mit 6 recht großen Jungen sah ich am 4. 7. 1930 bei Lodenau; in Hennersdorf noch Mitte August 1929 kleine Junge. Am 12. 2. 1929 beobachteten wir bei 19° Kälte auf der gefrorenen Neiße in Görlitz ein Exemplar, das wir fast greifen konnten.

148. Fulica atra atra L.,

Bläßhuhn.

In allen Teichgebieten ist die Blässe ein sehr häufiger Brutvogel. 1927 beobachtete ich in Hennersdorf ein Paar auf einem kleinen Teiche, auf dem kein zweites nistete. Vom 23. 4. bis 10. 5. wurde das erste Gelege von 7 Eiern bebrütet. Am 6. 7. führte das Paar außer den fast erwachsenen Jungen vom 10. 5. einige ganz kleine Junge, also die zweite Brut. 1928 beobachtete ich den Nestbau auf diesem Teiche schon am 12. 4. (Tafel VI, Bild 2). Noch Ende Juni fand ich bebrütete Gelege. Über einigen Nestern waren die Schilfhalme zu einer deutlichen „Brücke" geknickt. Die Ankunft eines Exemplars erfolgte ausnahmsweise schon am 23. 2. 1927 in Hennersdorf. Die letzten Blässen beobachtete ich dort am 10. 11. 1929. Ein Exemplar, das auf einer Görlitzer Straße gefunden wurde, erhielt Stiehler am 21. 1. 1929, ein anderes am 14. 1. 1929 aus Ludwigsdorf und ein drittes am 29. 12. 1928 aus Niederbielau.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ordnung: **Galli**

Familie: Tetraonidae

149. Lyrurus tetrix tetrix (L.),

Birkhuhn.

In fast allen Teilen des Gebiets ist das Birkhuhn ein verbreiteter, stellenweise häufiger Brutvogel. Die nächsten Brutplätze bei Görlitz liegen bei Hennersdorf (Gutsbesitzer Bärsch). Im Horkaer Moor beobachteten wir an einem Aprilmorgen 1930 etwa 8 Hähne und 1 Dutzend Hennen. In der Görlitzer Heide ist das Birkwild nicht zahlreich, aber doch überall vertreten. Schönfeld beobachtete in seinem Revier bei Steinbach, wo seit Jahren die Art nicht brütet, im Winter 1928/29 einen Flug von 20 ♂♂, die sich längere Zeit dort aufhielten. Am 3. 10. 1930 balzten gegen 7½ Uhr im Eichwiesengebiet 2 Birkhähne, bei deren einem 5 Hennen standen.

150. Lyrurus tetrix tetrix (L.) Tetrao urogallus urogallus L.,

Rakelwild.

1930 wurde ein Rakelhahn öfters in der Görlitzer Heide beobachtet (Herr).

151. Tetrao urogallus urogallus L,

Auerhuhn.

Das Auerhuhn ist in seiner Verbreitung nahezu auf die Görlitzer Heide beschränkt. Dort hält sich gegenwärtig der Bestand (Henke; 1930). Z. B. gab es 1930 im Revier Könnteberg 8 Hähne und 15 Hennen, im Revier Neuhammer 4—5 Hähne und in den Revieren Brand und Gelblache zusammen etwa 5 Hähne (Henke), nach Mitteilung eines Forstbeamten in der Oberförsterei Kohlfurt im ganzen 18—20 Hähne. Das zweite Verbreitungsgebiet liegt in der Muskauer Heide und anschließend im Görlitzer Hospitalforst und beginnt nördlich von Rietschen-Daubitz (Schönfeld; 1930).

Familie: Phasianidae

152. Perdix perdix perdix L.,

Rebhuhn.

Auf Wiesen und Feldern ist das Rebhuhn ein häufiger Brutvogel. Volle Gelege notierte ich von Mitte Mai bis Mitte Juli. Am 6. 6. 1928 fand Bärsch (Hennersdorf) ein Gelege von 22 Eiern, das leider verlassen wurde. Im strengen Winter 1928/29 hat der Bestand sehr gelitten, sich aber seitdem wieder einigermaßen erholt.

153. Coturnix coturnix coturnix L.,

Wachtel.

Der Bestand der Wachtel ist erheblichen Schwankungen unterworfen. Regelmäßig nistete sie nur in manchen Gegenden,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

z. B. im Queistal oberhalb von Lauban und bei Zoblitz (Schubert). Bei Herrnhut fehlt sie seit Jahren ganz (Uttendörfer; 1930). Besonders häufig trat sie in der Görlitzer Umgebung 1930 auf, so daß es zu weit ginge, alle Beobachtungen anzuführen. Allein in Schönbrunn hörte sie v. Finckenstein an vier Stellen. Gehde stellte am 21. 6. 1930 bei Zodel ein Gelege von erst 4 Eiern fest.

154. Phasianus colchicus colchicus L.,

Gemeiner Fasan.

An Waldrändern, in Feldgehölzen, an Teichdämmen und in manchen Parken ist der Fasan ein verbreiteter, stellenweise sehr häufiger Brutvogel. Vereinzelt nistet er im Moyser Park und an der Weinlache bei Görlitz. Bei Hennersdorf zählte ich an Futterstellen gelegentlich über 60 Stück. Volle Gelege bis zu 18 Eiern verzeichnete ich von Mitte Mai bis Ende Juni. Ein Gesperre traf ich noch Anfang September. Teilweise Hellfärbung und ähnliche Farbenvariationen sind beim Fasan nicht selten. Ein fast weißes Exemplar beobachtete ich am 3. 11. 1927 bei Hennersdorf.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

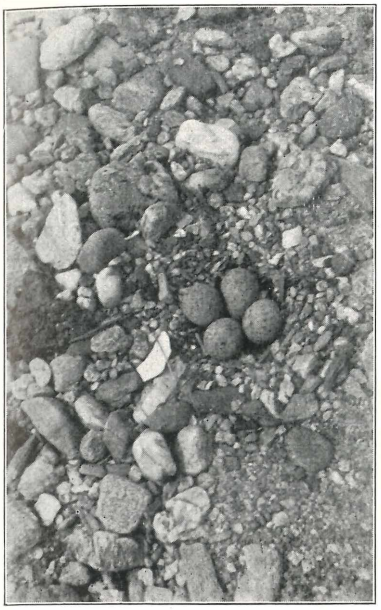
Tafel I.

1. Brütender Flußregenpfeifer an der Neiße bei Penzig. 6. 5. 1930.

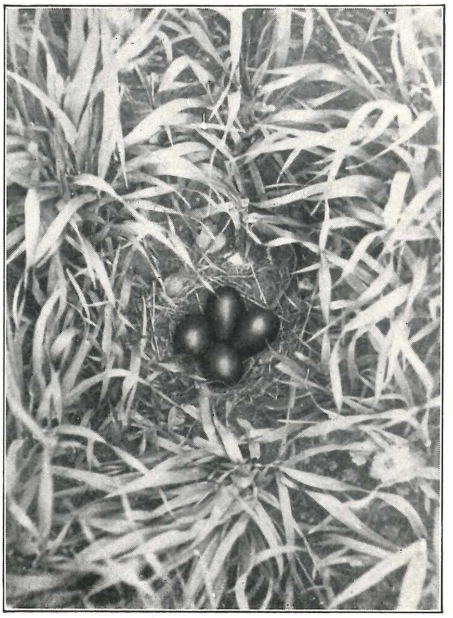
2. Brütender Triel in einem Kartoffelfeld bei Zodel. 24. 6. 1930.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

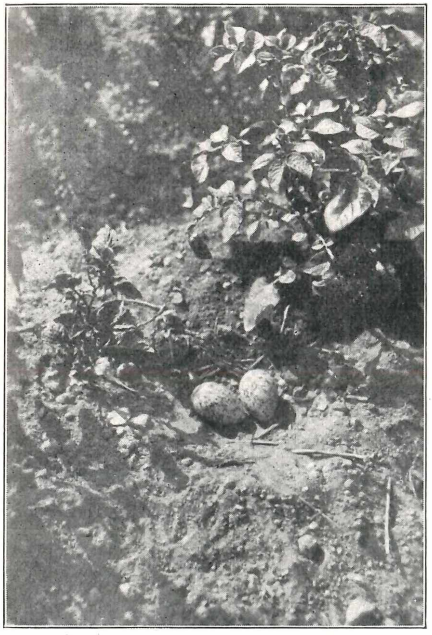
Tafel II.



1. Gelege des Flußregenpfeifers; vgl. Tafel I.



2. Limosengelege in einem Getreidefeld bei Schönbrunn. 1. 6. 1930.

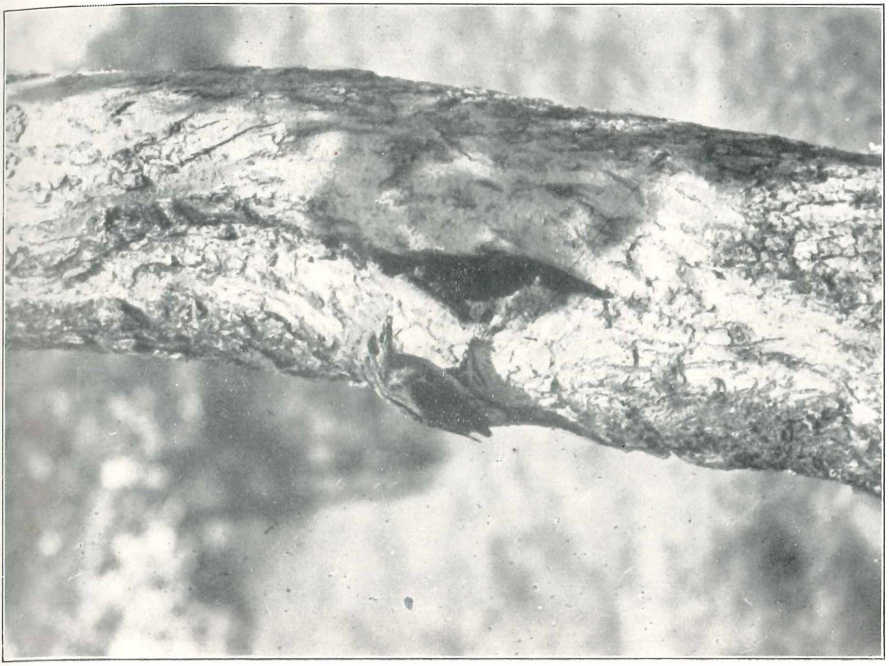


3. Trielgelege; vgl. Tafel I.

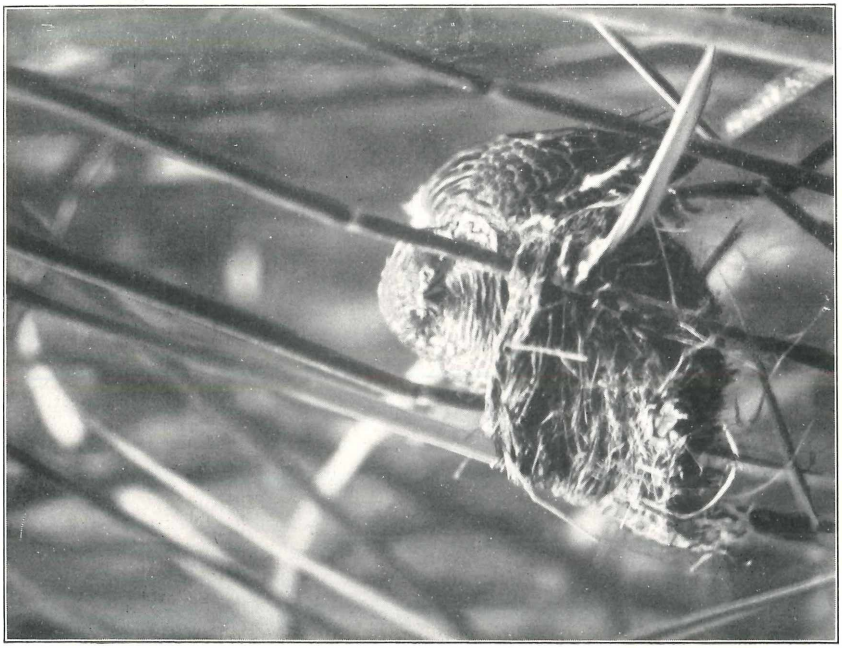
4. Turmfalkenhorst auf einer Eiche bei Zodel. 20. 5. 1930.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tafel III.



2. Wendehals an der Bruthöhle in einem Garten in Zoblitz. 4. 7. 1930.

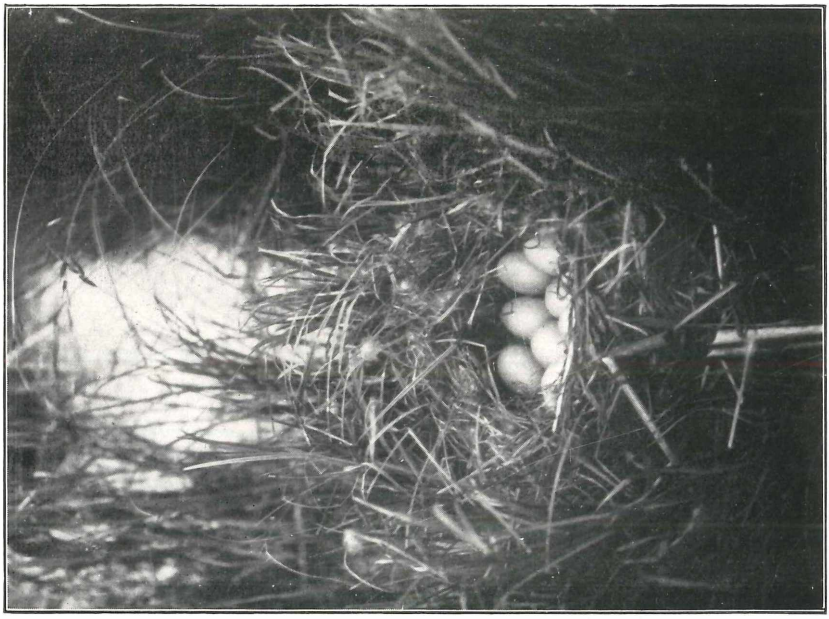


1. Junger Kuckuck im Teichrohrsängernest an der Weinlache bei Görlitz. 1. 7. 1925.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tafel IV.

2. Gelege des Schwarzhalstauchers bei Spreer Heidehaus. 1. 6. 1928.



1. Tafelentengelege bei Spreer Heidehaus. 1. 6. 1928.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tafel V.

1. Kiebitzgelege am Hennersdorfer Dorfteich.
12. 4. 1928.

2. Knäkentengelege am Hennersdorfer Dorfteich.
24. 5. 1928.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tafel VI.

2. Bläßhuhnnest im Hennersdorfer Teichgebiet.
1. 5. 1928.

1. Lachmövengelege bei Spreer Heidehaus.
1. 6. 1928.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tafel VII.

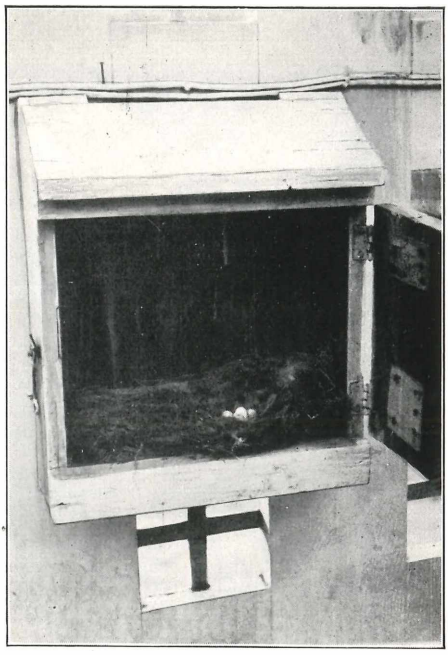
2. Rohrammernest am Hennersdorfer Dorfteich. 28. 7. 1928.

1. Nest der Dorngrasmücke beim Hennersdorfer Dorfteich. 5. 6. 1928.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tafel VIII.

1. Nachtschwalbengelege bei Ullersdorf. 12. 6. 1930.



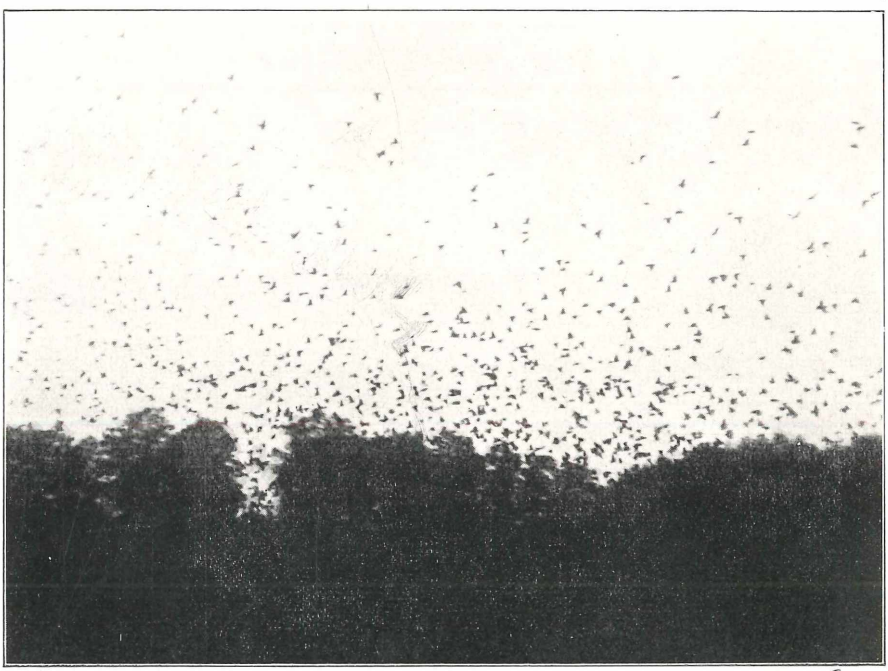
2. Kohlmeisennest in einem Briefkasten auf der Holteistraße in Görlitz. 9. 5. 1926.

3 Schwanzmeisennest, nur 1 m hoch, bei Leschwitz. 6. 5. 1926.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tafel IX.

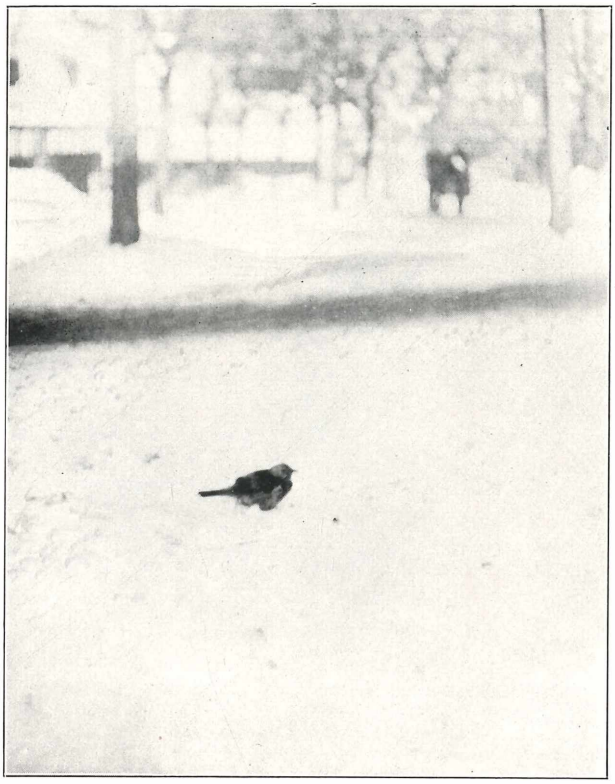
1. Hennersdorfer Saatkrähenkolonie. 15. 4. 1926.



2. Stare am Schlafplatz am Hennersdorfer Dorfteich.
10. 9. 1929.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tafel X.



1. Wacholderdrossel auf dem Marienplatz in Görlitz.
4. 2. 1929.

2. Stockenten auf der gefrorenen Neiße in Görlitz.
8. 2. 1929.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: 31_2

Autor(en)/Author(s): Schaefer Helmut

Artikel/Article: Die Brutvögel der Umgebung von Görlitz 5-48